

Bezugspreis.

Wöchentlich 30 Pf. frei im's Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. excl. Beleggeld. Eingetrag. Post-Belegstift Nr. 6546. Redaction und Druckerei: Kaiserstraße 15. Unparteiische Zeitung. Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Drei Beilagen:

Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt — Der Landwirth — Der Humorist

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Der General-Anzeiger ist überall in Stadt und Land verbreitet. Im Rheingau und im ganzen Lande besitzt er nachweisbar die größte Auflage aller Blätter.

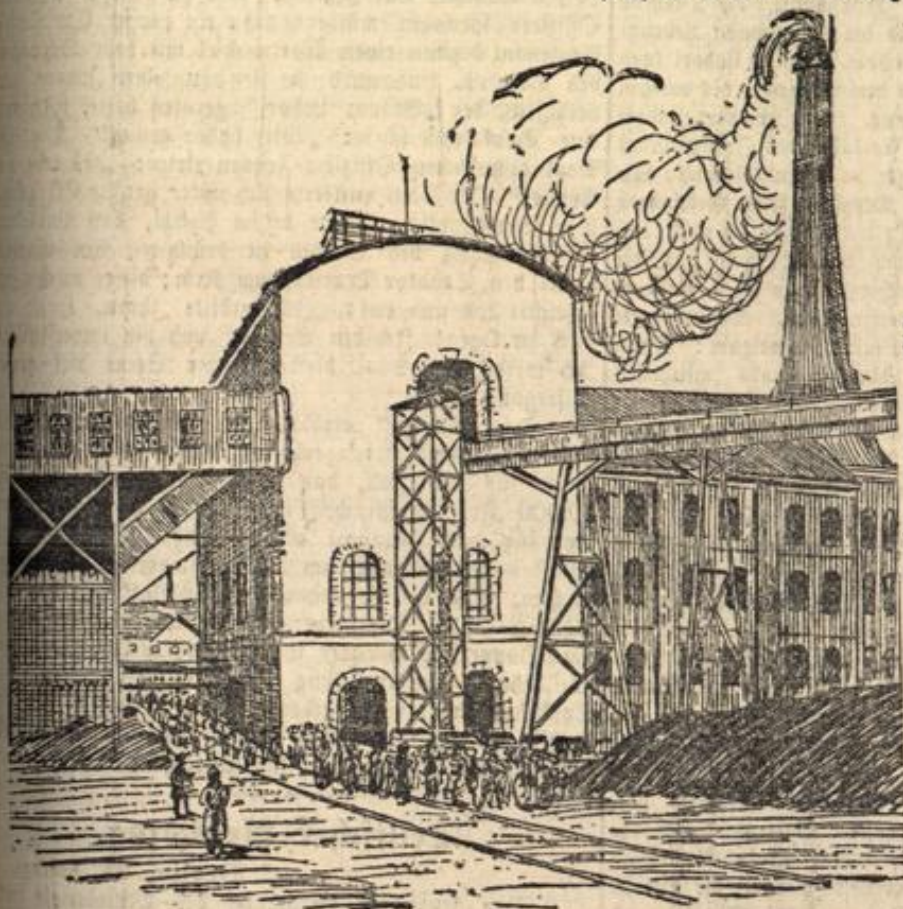
Nr. 46.

Donnerstag, den 24. Februar 1898.

XIII. Jahrgang.

Bilder von der Grubenkatastrophe bei Bochum.

(Nach den an Ort und Stelle gefertigten Skizzen eines Specialzeichners.)



Förderseil auf Zeche „Karolinenglück“ zur Vergung der Verunglückten.

Wir führen heute unsere Leser an der Hand dreier an Ort und Stelle aufgenommener Skizzen nach dem Schauplatz der entsetzlichen Grubenkatastrophe bei Bochum, die 117 wackeren Bergleute das Leben kostete und über Hunderte ihrer Angehörigen Jammer und Elend, Kummer und Noth verhängt hat. Das Unglück ist eines der furchtbarsten, das seit Jahren den Kohlenbergbau Westdeutschlands betroffen, und



Gesamtschau der Zeche „Karolinenglück“.

groß und allgemein ist demgemäß die Theilnahme gegenüber den Hinterbliebenen der Verunglückten. Diese giebt sich bereits kund in der Bildung von Hilfscomitees. Auf dem ersten unserer Bilder sehen wir zunächst den gewaltigen Förderseil auf der Zeche, der zur Rettung der Unglücklichen angelegt wurde, die in den Schooß der Erde 380 Meter tief hinabstiegen, um die „schwarzen Diamanten“ hervorzuholen. Und schon eine Stunde später hatte der Eisenmann sein unheimliches Werk gethan und 117 Menschenleben mit einem einzigen glühenden Feuerhauch ausgelöscht, der aus den Schlünden der Unterwelt kam. Das furchtbare Krachen der Explosion brachte den Daheimgebliebenen die Schreckenskunde von dem Unglück, und bald sah man nach dem Thore zum Zecheplatze — den unser zweites Bild zeigt — die Armen hinstürzen, deren Angehörige vor einer Stunde erst gesund durch dasselbe Thor gewandelt waren. Händeringend umstehen

die Unglücklichen das Thor, durch welches man die entsetzlich verstümmelten Leichen heraus trägt. Das dritte Bild führt uns die Gesamtschau der Zeche vor, deren Name in den Annalen der bergmännischen Unheilsgeschichte für alle Zeiten mit blutigen Lettern verzeichnet sein wird.

Jola vor Gericht.

Paris, 22. Februar.

Labori, der heute sein Plaidoyer fortsetzt, erklärt, er werde nunmehr die Prüfung der einzelnen Thatfachen beginnen. Am 15. Oktober 1894 wurde Dreyfus verhaftet. Niemand außer Frau Dreyfus wußte darum. Bald aber wurde die Verhaftung in der „Libre Parole“ und im „Clair“ mitgeteilt, welche beiden Blättern auch weiterhin Jahre hindurch hauptsächlich eine heftige und ungerechte

Am Thore der Zeche.

Campagne gegen Dreyfus betreiben. General Mercier hat hier erklärt, er wisse nicht, woher die beiden Journale informiert seien. Die Familie Dreyfus, wie Mercier insinuieren gewollt, konnte es nicht gewesen sein. Sie hätte nicht die „Libre Parole“ zum Vertrauten genommen. Gleich bei dem Beginn finden wir also hier eine Hand, welche die Intrigue schlingt, die Hand eines Offiziers oder eines Subalternen, aber jedenfalls eines Mannes, der zu dem Kriegsministerium gehört. Nun beginnt die Campagne gegen Dreyfus. Die Blätter werden mit Tausenden von Lügen überschwenmt. Gleich zu Beginn stellte die „Libre Parole“ das Verbrechen des Dreyfus als erwiesen hin. Von diesen Lügen, mit denen man die Blätter überfüllte, ist noch heute die öffentliche Meinung gebildet.

Labori fährt fort: Für den 15. Oktober wird Dreyfus in's Kriegsministerium befohlen. Man sagte ihm, er solle in Civil kommen, weil man bereits entschlossen war, ihn zu verhaften, aber obwohl das Verhör des Dreyfus im Kriegsministerium erst am 15. Oktober stattfand, war der Haftbefehl vom 14. Oktober datirt, und schon vorher überbrachten Offiziere des Kriegsministeriums Pariser Militär-Gefängnissen den Befehl, ein Haftlokal für Dreyfus in Stand zu setzen. Labori verliest den Bericht, den der ehemalige Direktor des Gefängnisses, Forzinetti, im „Figaro“ publizirt hat. Forzinetti ist im Saale, sagt Labori; wenn das, was ich verlese, nicht die volle Wahrheit ist, wird er mich dementiren. Labori liest; bei der Stelle, wo Forzinetti versichert, beim ersten Anblick des Dreyfus habe er den Eindruck gehabt, daß Dreyfus unschuldig sei, entsetzt Geheul im Saale beim Publikum. Labori fährt fort, den Bericht Forzinetti's zu verlesen, um das Verfahren zu zeigen, das man gegen Dreyfus eingeschlagen hat. Nach einer dunklen romantischen Unternehmung wird ein geheimer Prozeß geführt, obwohl alle Welt die Öffentlichkeit verlangte. Zugleich liefen tolle Gerüchte um über die verwerflichen Beziehungen des Dreyfus zu ausländischen Diplomaten. In diesen Gerüchten liegt der Ursprung jener Ueberzeugung von der Schuld des Dreyfus, die kaum mehr zu entwurzeln ist, eine Ueberzeugung, die man ebenso beim

Volle findet, wie bei Denjenigen, die den Prozeß Dreyfus hervorgerufen haben. Diese Ueberzeugung wurde damals von Interviews des Kriegsministers Mercier unterstützt, der die Schuld des Dreyfus versicherte. Das einzige Beweisdocument war das Bordereau, dessen Herkunft man nicht sagen wollte, das nicht datirt und nicht unterzeichnet ist und über dessen Ähnlichkeit mit der Schrift des Dreyfus die Schreib-Experten uneinig waren. Obwohl keine Beweise vorhanden waren, nahm der Kriegsminister alles auf sich, setzte seine willkürliche Phantasie auf die Stelle der Beweise und acceptirte mit kindlicher Leichtgläubigkeit die kindischen Untersuchungsmittel seiner Untergebenen. Um diese Untersuchung zu kennzeichnen, erinnert Labori an die lächerliche Scene, die der Verhaftung des Dreyfus vorausging, an Du Paty de Clam, der das Bordereau dem Dreyfus in die Feder diktierte und aufpaßte, ob dessen Hand zitterte. Freilich hat man seitdem noch von einem geheimen Dokument gesprochen, jenem lächerlichen Document mit der Stelle: „Cetto canaille de D.“ Dieses Document steht man überall, in dem Artikel des „Eclair“, in dem Bericht Ravary's, sogar in den Händen jener idealen verschleierte Dame. Nachdem man Jahre lang diesem Document eine entscheidende Wichtigkeit beigemessen, begriff man jetzt endlich, daß es einer ernstlichen Diskussion nicht widerstehen könne; darum brachte General Pellieux ein neues geheimes Document, das ebenso lächerlich ist wie das erste. Doch war zu jener Zeit keine Anschuldigung gegen Dreyfus bewiesen. Das geheime Document („Cetto canaille de D.“), das man im Prozeß Dreyfus dem Kriegsgerichte vorgelegt hat und das die Photographie eines zwischen zwei Militärattachés der Tripel-Allianz gewechselten Briefes ist, bezieht sich nicht auf Dreyfus und befand sich im Kriegsministerium bereits acht Monate vor der Verhaftung des Dreyfus.

Labori bespricht nun das Document mit der Stelle „Cetto canaille de D.“ Dasselbe enthalte nur den Anfangsbuchstaben des Namens Dreyfus, aber selbst, wenn es den Namen Dreyfus ganz enthielte, würde es nichts beweisen; es könnte gefälscht sein, wie so manche andere Dokumente in dieser Affaire; es habe jedenfalls keinen Werth, so lange es nicht kontradictorisch diskutiert werde. Aber man müsse auch die Erklärungen beachten, welche vom Auslande kommen, und die offiziellen Erklärungen, welche in der Commission des deutschen Reichstags abgegeben wurden. (Murren.)

Der Präsident ersucht Labori, über diesen Punkt hinwegzugehen.

Labori sagt: Ich muß dabei verweilen. Das hat keinerlei Gefahr für die nationale Sicherheit. Hätten wir gewollt, so hätten wir das Ausland an die Barre rufen können, aber wir wollten, daß diese Affaire sich unter Franzosen abspiele. Wenn die Kriegsdrohung, die man sich nicht scheut hat in die Debatte zu werfen, sich verwirklichen sollte, werden wir trotz der gegenwärtigen Zwistigkeiten alle einig dem Auslande gegenüberstehen. Ich muß also die Erklärungen in der Reichstags-Commission hervorheben. Sie sind nicht entscheidend, aber ihr Werth ist bedeutend. Es widerspricht allen diplomatischen Gewohnheiten, die Verräther zu verteidigen, wie man behauptet; man liefert die Verräther nicht aus, aber wenn sie entdeckt werden, so sucht man sie auch nicht zu retten. Jenes geheime Document, das man so ängstlich geheim halten zu müssen behauptete, wurde trotzdem voriges Jahr im „Eclair“ veröffentlicht. Der Artikel des „Eclair“ konnte nur aus dem Generalstab kommen. Labori resumirt: Im Anfang der Dreyfus-Affaire lag also nichts vor, keine Beweise gegen Dreyfus und keine Gefahren gegenüber dem Ausland, die man so eifrig ausgebeutet hat, um das Geheimniß zu rechtfertigen, mit dem man die Affaire von Anfang umhüllte, und da man keine Beweise gegen Dreyfus hatte, mußte man zu dem lächerlichen und elenden Mittel jenes Diktats greifen. Der Untergang des Dreyfus war bereits beschlossen, die Haftzelle bereits vorbereitet, und doch hatte man so wenig, um die Verhaftung zu rechtfertigen, daß Du Paty de Clam den Grund dafür schaffen mußte, indem er versuchte, bei dem Diktat ein Zittern der Hand des Dreyfus zu überraschen. So wenig lag gegen Dreyfus vor, daß das Kriegsgericht, nachdem das Bordereau sich ungenügend erwiesen im Begriff stand, einen Freispruch zu fällen. Labori versichert: Ich bin von dem guten Glauben der Kriegsgerichte überzeugt. Niemals würde ich die Behauptung wagen, daß das Kriegsgericht Dreyfus verurtheilt habe, obwohl es ihn unschuldig mußte. Ich sage nur: Nachdem man einmal leichtfertig und gedankenlos den Weg zur Verurtheilung eingeschlagen hatte, mußte man bis ans Ende gehen: ein Irrthum rief andere hervor, und schließlich fiel man in eine Selbstsuggestion, deren frappantes Beispiel der Oberst Maurel, der Vorsitzende des Dreyfus-Kriegsgerichts, gegeben hat, der mit militärischer Rauheit jeden Versuch des Dreyfus-Vertheidigers Demange, die Rechte der Vertheidigung zu wahren, abzuwehren. Labori verliest den Bericht über den öffentlichen Beginn der Verhandlung des Dreyfus-Kriegs-

gerichts, der einen wahren Kampf zwischen dem Präsidenten und dem Vertheidiger enthält. Die Verlesung macht großen Eindruck. Labori spricht hierauf von den Aussagen der 27 Offiziere, die, wie der Kriegsminister auf der Kammertribüne, versicherten, die Schuld des Dreyfus sei dargethan. Nichts ist davon wahr; unter die 27 Offiziere hat man sogar die Entlastungszeugen eingerechnet. Ich kenne den Dossier Dreyfus und ich versichere feierlich: keiner von jenen Offizieren hat irgend welchen Beweis der Schuld des Dreyfus erbracht. Ihre Aussagen beziehen sich nur auf unwesentliche moralische Angaben, auf Dreyfus Neugier und anderes. Wenn man irgendwelchen Beweis für die Schuld Dreyfus hätte, längst wäre er in den Blättern mitgetheilt worden, die man mangels eines Beweises Jahre lang mit Lügen hat anfüllen müssen. (Beifall.)

Labori berührt im Vorbeigehen die angebliche Mittheilung des geheimen Dossiers durch Picquart an Leblois. Oberst Henri und Archivist Gribelin wollen den geheimen Dossier auf dem Tisch Picquarts gesehen haben. Ihre Aussagen sind voll Widersprüche, wahrscheinlich waren sie selbst Opfer einer optischen Täuschung. So sind alle Angaben, die man gegen Picquart erhoben, ungewiß und widerspruchsvoll. Auf die Affaire Dreyfus zurückkommend, bespricht Labori die angeblichen Geständnisse, die Dreyfus bei der Degradation gemacht und die Hauptmann Lebrun-Renaud in seinem Bericht verzeichnet haben. Labori kann mittheilen, daß dieser Bericht aus dem November des vorigen Jahres stammt. Das sagt genug. Auch erinnert Labori an die Scene, die sich in den Couloirs des Justizpalastes zugetragen hatte. Forzineti sagte zu Lebrun-Renaud: Sie haben mir selbst erzählt, daß Dreyfus keine Geständnisse gemacht hat. Wenn Sie also darüber berichten, haben Sie gelogen. Auch braucht man nur die Haltung der Regierung zu beobachten, um zu sehen, welchem Werth diese angeblichen Geständnisse haben. Meline sagte in der Kammer auf die Interpellation Cavaignac: Wenn die Regierung den Bericht Lebrun-Renauds mittheilen wollte, so würde man ihn anfechten. Labori fügt hinzu: Denn es ist ansehnlicher wie Alles, was in der Affaire Dreyfus geschehen ist. Auch berief sich die Regierung auf die Autorität des ergangenen Urtheils. Aber was hätte dieser formelle Grund bedeutet, wenn die Regierung wirklich im Berichte Lebrun-Renauds ein Mittel in der Hand gehabt hätte, um das tief erregte öffentliche Bewußtsein zu beruhigen. Der Bericht Lebrun-Renauds hat keinen Werth, schon deshalb, weil die ganze Haltung Dreyfus gegen diese angeblichen Geständnisse spricht. Labori verliest nach dem Berichte aus der Dreyfus feindlichen „Autorité“ die Erzählung von der Degradation. Selbst dieses Dreyfus feindliche Blatt kann nicht verhehlen, daß Dreyfus während der furchtbaren Ceremonie fortwährend seine Unschuld behauptet hat. Labori läßt alsdann in meisterhaftem Vortrag die ganze Degradations-Tragödie aufleben. Eine große Bewegung durchläuft den Saal. Labori verliest hierauf die Briefe, die Dreyfus nach der Verurtheilung an die Familie und die Vertheidiger geschrieben hat, worin unablässig die Unschuldsbetheuerungen wiederkehren. Dann liest er Bruchstücke aus den Protokollen über die Verhöre vor, die Paty de Clam mit Dreyfus angestellt hatte. Merken Sie alle auf, Geschworenen, Rechtsgelehrte und Richter, die mich umgeben, sagt Labori, und er liest das erste Protokoll, vom 29. Oktober datirt, vor: Dreyfus, auf die Frage, ob er das Bordereau verfaßt, versichert, es sei nicht von ihm. Wohl könne man im Einzelnen Ähnlichkeiten zwischen dem Bordereau und seiner Handschrift finden, aber es sei klar, daß der allgemeine Charakter beider Schriften verschieden sei. Er bittet, man solle ihm eine Unterredung mit dem Kriegsminister verschaffen. Diesem gegenüber werde er sich vollständig rechtfertigen können, man solle ihn freilassen und ein Jahr unter Beobachtung der Geheimpolizei stellen. Die Polizei könne jeden seiner Schritte beobachten und werde sehen, daß der Verdacht gegen ihn unbegründet sei. Am nächsten Tage findet ein neues Verhör statt. Paty de Clam sagt: Man wird Ihnen die verlangte Unterredung mit dem Kriegsminister gewähren, wenn Sie vorher gestehen wollen. Dreyfus antwortete: Ich bin unschuldig, ich habe keine Geständnisse zu machen. (Große Bewegung.) Labori fügt hinzu: Man hat sich also so weit erniedrigt, Dreyfus Versprechungen zu machen, ihm Fellen zu stellen, um ihn zu Geständnissen zu veranlassen, und immer wieder hat Dreyfus seine Unschuld behauptet! Herr Meline hat also recht vorsichtig gehandelt, indem er sich des Berichtes Lebrun-Renauds über angebliche Geständnisse Dreyfus nicht bediente, welche Geständnisse überdies erst eine rechtliche Existenz hätten, wenn sie von dem Verurtheilten unterzeichnet wären. Aber man wird sich wohl hüten, den Bericht Lebrun-Renauds zur Unterzeichnung Dreyfus vorzulegen! Vielleicht war es auch dieser rechtliche Skrupel, der die politische Schlaubeit Meline's durchbrach und sein Verhalten bestimmte. Vielleicht auch hält er es für angemessen, die Anderen sagen und thun zu lassen, was sie wollen, und hat nur einen Wunsch, sich nicht einzumischen und sich nicht bloßzustellen. Dann aber sage ich ihm, daß es in der Geschichte keinen Namen

gibt, der so tief und so dauernd verflucht ist, wie derjenige von Pontius Pilatus. (Große Bewegung.) Labori bittet den Präsidenten, den Schluß des Plaidoyers auf morgen zu vertagen, was geschieht. — Großer Beifall folgt, in den sich die bereits gemeldeten Widersprüche und Protestscenen mischen. Zahlreiche Advokaten drücken Labori die Hand. Zola umarmt ihn.

Das Plaidoyer Labori's erhebt sich, wie der Correspondent der „Frankf. Ztg.“ mittheilt, zu immer größerer Wirkung. Man sieht, daß er von der historischen Bedeutung seiner Aufgabe durchdrungen ist und daß er weit über den Gerichtssaal hinaus zur Geschichte spricht. Nachdem er heute noch eine erschütternde Darstellung von der Degradation des Dreyfus gegeben und die Fabel von den angeblichen Geständnissen des Dreyfus vernichtet hat, schloß er mit den Worten: „Mögen Diejenigen, welche Dreyfus als Opfer der Wuth des Volkes ausgeliefert haben, sich daran erinnern, daß kein Name so unvergänglich an den Pranger der Geschichte genagelt worden ist, wie derjenige des Pontius Pilatus!“ Rauschender Beifall brach aus; hinten im Publikum erschollen Rufen und Protestrufe: „Hoch die Armee! Nieder mit den Juden, während man vorn im Saale rief: „Hoch Labori!“ Der Erste, welcher Beifall klatschte, war Jaurès. Die hinter ihm sitzenden Offiziere sprangen wüthend auf; ein junger Cavalier-Lieutenant begann einen Wortwechsel mit dem Schwager des Dreyfus, Hadamard; er ließ dann einen Journalisten verhaften, der „Bravo, Labori“ gerufen hatte, stieg auf eine Bank und schrie: „Wir haben genug!“ Die im Saal anwesenden Offiziers-Frauen riefen: „Es lebe die Armee!“ Der Saal entleerte sich unter großer Erregung. Die republikanische Garde bekam Befehl, das Publikum zur Räumung des Saales zu drängen. Ein Garbist packte den Senator Trarieux am Arm; dieser machte sich entrüstet los und rief: „Ich verbiete Ihnen, Hand an mich zu legen! Ich bin Senator und bin unverleßlich! Ich werde im Saal bleiben!“ die Scene rief große Aufregung hervor.

Die „Aurore“ erzählt, die Geschworenen hätten gestern anonyme Briefe erhalten, worin einem jeden von ihnen für den Fall, daß sie Zola freisprechen würden, 10.000 Frs. versprochen werden. Das Blatt erklärt dies für das Manöver eines Vertheidigers Fieschens und des Generalstabs, um die Geschworenen glauben zu machen, daß das sogenannte „Synbikat“ sie bestechen wolle. — Der Deputirte Castelin will die Regierung am Donnerstag darüber interpelliren, welche Maßregeln sie behufs Unterdrückung der Nachschästen des Synbikats zu ergreifen gedenke. Der Deputirte Hubbard beabsichtigt an demselben Tage das Vorgehen der Generale im Prozeß Zola zur Sprache zu bringen.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 22. Februar.

Man setzte die Berathung des Militäretats fort. Beim Capitel Militärjustizverwaltung bringt Abg. Kunert (Soz.) Beschwerde über Fälle vor, die sich in Sachsen zugetragen haben sollen.

Der sächsische Bevollmächtigte erklärt, es sei in allen diesen Fällen ordnungsgemäß verfahren worden. Genauer Auskunft verweigere er, da der Reichstag nicht die Zustanz sei, welche in Militärjustizsachen maßgebend sei.

Beim Cap. Militärärzte, führte Abg. Koppe (fr. Volksp.) Beschwerde über zahlreiche vorkommende Einstellung Schwachsinniger in das Heer.

Kriegsminister v. Söfler erklärt diese Beschwerde für unbegründet, da die ärztliche Untersuchung der Einzustellenden sehr sorgfältig vorgenommen werde.

Abg. Bebel (Soz.) beschwert sich, daß in der Armee keine jüdischen Ärzte Verwendung fänden. Minister v. Söfler betont dem gegenüber, daß darüber keine Bestimmung bestehe und daß jüdische Aerzte thätig in der Armee vorhanden wären.

Eine längere Erörterung findet bei einer Beschwerde des Abg. Haase (Soz.) statt über die Steigerung der Fleischpreise in Königsberg infolge der Grenzsperr.

Abg. Richter (fr. Volksp.) bringt Aeußerungen Althwards in neuerlichen Versammlungen zur Sprache, wonach Joden Jubenstinten neuerdings wieder zerlegt und die Eisenheile eingeschmolzen worden wären.

Der Kriegsminister erklärt, an diesen Ausstellungen sei kein wahres Wort.

Darauf wurden alle Titel des Ordinariums bewilligt. Mittwoch 2 Uhr Extraordinarium des Militäretats.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

• Berlin, 22. Februar.

Das Haus führte die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern zu Ende. Auch diesmal bot die Debatte wenig von Belang. Einstimmig genehmigte das Haus einen Antrag: die Regierung zu ersuchen, eine Verbesserung der Bezüge der Landgendarmen und der Schutzmannen in Berlin im nächsten Jahre vorzunehmen. Heute (Mittwoch) stehen Petitionen und Anträge auf der Tagesordnung.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 46.

Donnerstag, den 24. Februar 1898.

XIII. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser ließ sich heute vom Chef des Stabes von Lucanus Vortrag halten. Abends war Ball bei dem Kaiserpaar.

Die Abendblätter melden: Das Reichspostamt schloß mit dem Heber Jepsen einen Vertrag ab, betreffend den regelmäßig 14tägigen Postdampferdienst zwischen Shanghai und Kiao-tschau. Die Fahrt dauert 36 Stunden, der Kapitepreis beträgt Mk. 50, der Preis für das Zwischenbett Mk. 25. Die Dampfer fahren bis Tschiu und Taku weiter.

Ausland.

Wien, 22. Febr. Die Meldung von der bevorstehenden Abberufung des österreichisch-ungarischen Gesandten und Truppenabernichtung von Greta wird von kompetenter Seite bestätigt. Die Abberufungsbefehle beziehen sich aber nur auf die Kommandanten der großen Schiffe. Einige kleinere Fahrzeuge verbleiben in den cretensischen Gewässern.

Savanna, 22. Febr. Während eines Balles im hiesigen Theater platzte eine Petarde. Vier Personen wurden schwer verletzt.

Vocales.

Wiesbaden, 23. Februar.

Ashermittwoch. Der Winter von 1897 zu 1898 scheint bis zum letzten Tage ein durchaus anormaler bleiben zu wollen. Den Christabend fehlte ganz und gar der gedanklose und so numerisch stimmende Tanz der Gloden und auch der Fastnacht ging vollständig der Charakter ab, der nun einmal zu dem Feste gehört. Trotzdem bot der gestrige Tag in den Straßen ein Maskentreiben, wie wir es in früheren Jahren kaum gesehen und in der Langgasse war es Abends kaum möglich, sich durchzuwinden. Heute ist Umkleeschlag wie in diesen anderen Dingen, so auch in der Witterung angetreten. Auf Fastnacht folgt der Ashermittwoch. Unsere Vorfahren bekreuzten sich an diesem Tage mit der Asche des Gründes, das am vorangehenden Palmsonntage geweiht worden war. Nur der Herr der Christenheit, der Papst, war von dieser Ceremonie ausgenommen. „Memento, quod cinis es et cinerem reverteris.“ — „Erinnere dich, daß Du Asche bist und wieder zu Asche wirst!“ — Andere hielten, andere Sitten. Nicht aller Orten hat sich der alte Brauch erhalten. Groß aber ist noch heute die Zahl derer, die in Saal und Küche am Mittwoch nach Fastnacht Buße thun für das, was sie am Abend vorher gesündigt. Auch bei uns. Freilich, wer sich damit begnügt hat, in bescheidenen Mengen im Familienkreise zu naschen, der wird keine üblen Folgen spüren. Wer es giebt hier auch Veranstaltungen weniger harmloser Art, den Fastnachtabend zu begehen.

Curhausneubau. Die aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung bestehende Deputation für den Curhaus-Neubau hielt gestern Nachmittag ihre erste Sitzung ab. Im Prinzip war die Deputation sofort einig, daß das Curhaus zurückzuführen sei und es wurde eine Subkommission gewählt, welche diese Angelegenheit weiter zu bearbeiten hat. Die Subkommission besteht aus den Herren Sanitätsrath Schuman, Rang, Willeit, Kaufmann, Stadtbaumeister Benzmer unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. v. Jbell. Die Subkommission soll Terrainaufnahmen in vollem Umfange vornehmen und die Herstellung von Modellen veranlassen, an Hand derer dann nach eingehenden Erörterungen der Hauptkommission Vorschläge zu machen sein würden.

Curhaus. Die Quartett-Soirées des Cur-Orchesters haben mit jedem Jahre eine größere Anerkennung in unserer musikalischen Stadt gefunden. Es nimmt dies nicht Wunder, wenn man in Betracht zieht, daß die ausführenden ganz hervorragende Vertreter ihrer Instrumente sind. Herr Concertmeister Herm. Jmer, Herr Theodor Schäfer, Herr Wilb. Sadony, Herr Joh. Eichhorn, unter stets bereitwilliger Mitwirkung des Herrn Spangenberg, haben es verstanden, den Curhaus-Quartett-Soirées eine unbeschränkte künstlerische Weihe zu verleihen. Es wird auch die dritte Quartett-Soirée, welche am Freitag, den 25. Februar, im großen Saale stattfindet und welche wohl die letzte der dieswintertlichen Quartett-Soirées sein dürfte, einen hohen willkommenen musikalischen Genuß bereiten. Wie die Herren ausführenden stets eine vorzügliche Wahl in klassischer wie in moderner Richtung zu treffen wissen, so wird es auch am Freitag der Fall sein. Wir kommen auf das Programm noch später zurück.

Der seitliche Anbau an die städtische Ober-Realschule ist seit einigen Tagen bereits in Benutzung genommen.

Kirchliches. Die altkatholische Pfarodie, hat, wie der „K.“ erzählt, vor einiger Zeit der katholischen Kirche ein in die Vorschläge gemacht, welche im Großen und Ganzen die Zustimmung der Königl. Regierung gefunden haben. Nach diesen Vorschlägen will die altkatholische Gemeinde im Herbst dieses Jahres die Kirche in der Friedrichstraße aufgeben, und zwar gegen eine Vergütung von beiläufig 20,000 Mark. Die Verhandlungen sind noch nicht ganz abgeschlossen, doch ist anzunehmen, daß dieselben auf Grundlage der gemachten Vorschläge zum Abschlusse gelangen.

Herr Oberlieutenant a. D. von Egib wird Montag, den 7. März, hier einen Vortrag halten, Saal und Stunde, wo und wann derselbe stattfindet, wird noch bekannt gegeben werden.

Der 5. und letzte Curhaus-Maskenball, welcher gestern die diesjährigen Carneval-Freuden zum Abschluß brachte, war zugleich eine Jubiläumsfeier dieser Veranstaltungen, indem dieselben vor 25 Jahren zum erstenmale in das Programm der Winter-Vergnügen aufgenommen wurden, um dem Fremden-Publikum auch hier in Wiesbaden einen Einblick in das lustige Faschingsstreben und ein Bild echten rheinischen Humors und heiterer Geselligkeit zu bieten. Auch dieser Schlussball der diesjährigen Saison erfreute sich wieder eines recht guten Besuches, obwohl ihm in den gleichartigen Veranstaltungen des „Rathhalla“-Etablissements eine nicht ungeschickliche Concurrenz entstand war. Ihr Referent hatte sich zwar nach seinem gründlichen Herumfallen auf dem zweiten Maskenballe fest vorgenommen, für dieses Jahr wenigstens den weiteren Carneval-Vergnügen zu entsagen; als aber die eigentlichen Faschingsstage herangerückt waren und sich gar herausstellte, daß mit der gestrigen Festlichkeit ein Jubiläum verknüpft sei, da vermochte er es nicht länger, aus seinem Herzen eine Würdigung zu machen. Gewißig jedoch durch die früheren bösen Erfahrungen ließ er den Fead, ruhig im Schranke hängen und betrat unter dem schützenden Incognito von Maske und Dornino den schönen Saal, in dem bereits das vergnügteste Leben und Treiben herrschte und die Fabelität schon einen ansehnlichen Höhepunkt erreicht hatte. Bald war er von einer Schaar weiblicher Dominos umringt und in den Tanzrudel hineingezogen. Ach! es war doch ein so schönes Gefühl, sich vor den hämischen Bemerkungen und spitzigen Redensarten einer boshaften Collegenin sicher zu fühlen und unbehindert durch beengende Rücksichten der Convenienz sich frei in Scherz und holder Schalkerei ergötzen zu können. Ja, ja! Sie dürfen es mir glauben, es war furchtbar nett; noch heute gegen Mittag freist es bunt in meinem Kopfe herum, gerade so wie die Schneeflocken, die eben, da ich den heißen Kopf zum Fenster hinausstreckte, lustig um mich herumwirbeln. Wie hing doch die Sache zusammen? Hatte ich denn nicht eine allerliebste, junge hübsche Frau an meiner Seite sitzen, die mich ein über das andere Mal „Mein liebes Männchen“ nannte. Aber das war ja in der Rathhalla, wo es eigentlich noch amüsantester wie im Curhaus war und als ich sie nachher dem schönen Witzbrunten im Café als meine Frau vorstellte, da behauptete mein Vis-à-vis, es sei seine ihm rechtmäßig angetraute Gattin. O Himmel! wie wird mir! Allmählich taucht die Erinnerung in mir auf; es kam zu einer Forderung: „Heute morgen 9 Uhr, Reichthumsbühne; gehu Schritt Karriere“, und jetzt ist es bereits beinahe 12 Uhr. Da habe ich mir etwas Süßes eingebracht. Das Duell verpaßt, nicht fähig einen zusammenhängenden Bericht zu schreiben, wirbelnde Schneeflocken im Kopf und vor den Augen! — Herr Redakteur! ich breche ab; haben Sie Mitleid und denken Sie, daß es Ashermittwoch ist. Ich will gerne Alles berichten, nur heute nicht.

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden hat die lustige Faschingszeit gestern Abend durch eine carnavaleske Damentanz in den schönen Räumen des „Casino“ würdig zu Ende geführt. Das „Eifer-Comité“, an der Spitze der rührige Präsident Franz L., hatte alles Mögliche aufgeboten, um den zahlreichen Märcinnen und Märcen einen recht genussreichen Abend zu bereiten. Nach der stilligen Begrüßungsrede des Vorsitzenden widmete derselbe dem verstorbenen Vorstandsmittglied Herrn Hugo Böhm einen ehrenden Nachruf und die Anwesenden wählten dem so früh dahingegangenen Freund ein stilles Glas. Die Clowns gaben ihre Vorträge in lauten Schmerzensausbrüchen kund und dann nahm der eigentliche Focus seinen Anfang. Herr Süße erfreute durch zwei schöne Vorträge, welche die vortrefflichen Stimmittel des Sängers zu erkennen gaben, Herr Knabe, wohl das verdienstvollste und eifrigste Comitémitglied, stellte wie immer seine ganzen Kräfte in den Dienst des Humors. Schon das von ihm verfasste Lied No. 1 verrieth, wie geistig kind dieses „Knäbchen“ ist; seine Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Vice Herr Ludwig Geier, dem Dialekt nach ein „Westfälinger“, scheint auch schon etwas von dem rheinischen Humor angesteckt zu sein, sein gereimtes Protokoll war nicht ohne und wenn er auch die Vertretung des Präsidenten nicht so schnell besorgte wie dieser, so darf man ihm dies nicht nachtragen, alle können wir ja nicht gleich sein und was das „Sirene“ leistet, will erst gelernt sein. Seine gestrigen Vorträge, „Schillers Flucht der Blinden“ und der Bauer vom Lande verfielen auch diesmal ihre Wirkung nicht. Herr Gerhardt erfreute als alter Invalide durch einen gefanglichen Vortrag und wirkte sehr sympathisch durch seine durchgreifende und klangvolle Stimme. Viel belacht wurde das Automaten-Cabinet des Herrn Cassel, welcher letzterer seine Vielseitigkeit auch als Ballettänzerin betonte, wobei ihm Herr Knabe geschickt sekundirte. Insgesamt verfügt der Verein über recht gediegene Kräfte, die einen willigen Stoff gründlich zu verpacken wissen und welche den größten rheinischen Carnevalvereinen alle Ehre machen würden. Ein coqueter Ball schloß sich der Sitzung an und als die Begleit heimwärts zogen, graute der Ashermittwoch schon und andere hatten bereits in Saal und Küche Buße gethan.

Der große Volksmaskenball, den der allzeit rührige Carneval-Verein „Rathhalla“ am verfloffenen Sonntag in der Turnhalle an der Hellmündstraße 25 veranstaltete, war äußerst lebhaft besucht. Besonders zahlreich waren die weiblichen Masken vertreten, darunter einige recht originelle: Volkstrachten neben Phantasiekostümen, eine bekehrte Bakure u. dgl. Es war dem Preisrichter-Comité keine leichte Aufgabe, das Beste unter all den gelungenen Masken herauszufinden und zu prämiiren. Daß die Damen der Comité-Mitglieder freiwillig auf die Betheiligung an der Concurrenz verzichteten, machte überall den besten Eindruck, zumal dieselben in Bezug auf Costümierung zu den allerersten gehörten. Der Ball brachte, wie bei der bewährten Leitung des Herrn Glücklich nicht anders zu erwarten war, für die Besucher die größten und natürlichsten Abwechslungen. Terpsichore schwang auch ihr Scepter bis in die frühen Morgenstunden. Bei dem großen Erfolge, den die „Rathhalla“ mit ihrem Maskenball erzielt hat, wird es kaum ausbleiben, daß die carnavalesche Nachsitzung mit Tanz, die nächsten Sonntag in der neu erbauten Turnhalle zu Wieblich unter Mitwirkung des Wieblicher Gesang-Vereins „Eintracht“

und der Hardegen'schen Kapelle stattfindet, sich eines regen Besuches erfreuen wird. Die Vorträge, gefanglicher, musikalisch-humoristischer Natur, sind so überaus zahlreich angemeldet und zwar von dem bewährtesten Kräfte, daß die Wahl — Dual macht, ebenso die gemeinsamen Vieder, und sicher dürften allen Theilnehmern die in Wieblich von der „Wiesbadener Rathhalla“ in sichere Aussicht gestellten Stunden zu unvergeßlichen werden. Wie verlautet, werden von der Direction der Straßenbahn zur Hin- und Rückfahrt, 8 Uhr und 10.30 Uhr, Extrazüge ab Ruisenplatz und Rathhaus Wieblich gestellt. Also auf zur Nachsitzung der „Rathhalla“ nach Wieblich a. Rh.

Der Carneval-Verein „Wiesbadensia“ hielt am Fastnacht-Sonntag in dem aufs prächtigste decorirten Saale der Männerturnhalle seinen diesjährigen Preis-Masken-Ball ab. Bei diesem äußerst gemüthlich verlaufenen Feste, zu welchem eine stattliche Anzahl höchst origineller Masken erschienen waren, wurden folgende Preise vertheilt: 1. Damenpreis Frau Reimner, 2. Fr. Reiber, 3. Fr. Carl, 4. Fr. Vorgerhof, 5. Fr. Hellmuth, 6. Frau Carl, 7. Fr. Sturm, 8. Fr. Kagnmann, 9. Fr. Ulrich, 10. Fr. Berch, 11. Fr. Erbe, 12. Fr. Frig. 1. Herrenpreis Herr Leber, 2. Herr Koch, 3. Herr Paulh, 4. Herr Bornwaffer, 5. Herr Kuhn, 6. Herr Lehmann und Herr Schmittmann zusammen. Hiermit fanden die diesjährigen carneval. Veranstaltungen des Vereins ihren Abschluß.

Volksunterhaltungabend. Am Sonntag, den 27. Febr., Abends 7½ Uhr, veranstaltete der rührige Volksbildungsverein den dritten der Volksunterhaltungsabende in diesem Winter in der Turnhalle, Hellmündstraße 25. Ein reicheres Programm hatte wohl kaum ein Abend aufzuweisen. Neben Fr. Auguste Scholz, der beliebten Schauspielerin unseres Kgl. Theaters, die den belamatorischen Theil des Abends übernommen hat, werden die Damen Sophie Adler und Elise Koch Duette für Sopran und Alt, Herr Eberhardt Vieder für Tenor vortragen. Die Gesangsabtheilung des Turnvereins unter Leitung ihres verdienstvollen Dirigenten, Herrn Schaub, wird eine Reihe von Chören zum Vortrag bringen. Die Herren Max und Paul Hertel (Cello und Violine) und Herr Joseph Grohmann (Klavier) haben den instrumentalen Theil des Abends übernommen. Ein kurzer Vortrag wird noch den Zuhörern ein klares Bild über „Die deutschen Colonien“ geben.

Der Wiesbadener Beamtenverein hielt am Samstag, den 19. Februar, in den Sälen des Casinos seinen diesjährigen Maskenball. Die alte Feste des Vereins war auch diese Veranstaltung sehr zahlreich besucht. Waren auch Herrenmasken weniger vertreten, so erfreuten umso mehr die vielen schönen Damenmasken durch ihre Eleganz das Auge der Zuschauer. Bald herrschte in den prächtigen Räumen ein äußerst fröhliches Treiben, das die meisten Besucher bis zum frühen, oder eigentlich späten Morgen festhielt. Leider zu schnell vercammen für viele die heiteren Stunden.

Sch Residenztheater. Donnerstag geht zum 3. Male das Sensationsstück „Die kleinen Vagabunden“ (Les deux Grosses). Freitag die Koolat: „Der Mann im Schatten“. Comédie von C. G. Reuling zum ersten Male in Scene, dieselbe erfreute sich in Berlin und Pomburg der freundlichsten Aufnahme. In Vorbereitung befindet sich außerdem Mosers beliebtes Lustspiel „Der Hypochonder“.

Reichshallen-Theater. Von heute Mittwoch ab wird eine viel genannte Persönlichkeit in den Reichshallen gastiren. Fr. Olga Parison, die wirkliche Schwester von Dona Barrison, von Beginn bis zur Auflösung des Barrison-Quintetts das schönste Mitglied, hat für hier ein ständiges Gastspiel abgeschlossen. Fräulein Olga Barrison tritt als Sängerin und Tänzerin in nur ganz decentem Rahmen auf. Sicherlich wird Fr. Barrison, da das heutige Programm ein ganz hervorragendes ist, große Anziehungskraft ausüben.

Vom Mainzer Carneval. Aus Mainz 22. Februar wird geschrieben: Der gefrige Maskenball in der Stadthalle verlief in der glänzendsten Weise unter kolossalem Andrang und bot ein prächtiges Farbensbild. 5—6000 Personen nahmen an demselben Theil. Die Einnahme betrug 15,000 Mk. Obgleich dichter Regen niederging, fand heute Vormittag auf dem Schillerplatz die Parade der Prinzen- und Rangengarde statt. Die „Appensabert“ ging heute Nachmittag bei hübschem Wetter in der gemöhten Weise vor sich. Das Verhältniß zwischen den Mitwirkenden und dem Publikum war ein echt carnavaleskisches. Das Juwelen mit Orangen, Blumensträußen, Bonbons, Papierschlangen und Confetti war lebhafter denn je und die engen Straßen waren infolge von Papierschlangenguirlanden förmlich verfinstert. Der heute Abend in der Stadthalle stattgehabte zweite Maskenball war fast ebenso stark besucht wie der gefrige. Damit hat der Carneval sein Ende erreicht und der Ragenjammer hat bereits begonnen, die Herrschaft des Prinzen Carneval abzuschließen.

Eine besondere Faschingsfreude bereiteten die Stammgäste der Jäger'schen Wirthschaft (Steingasse) gestern den Schulkindern, welche in der Lehrerschule an dem warmen Frühstück theilnehmen. Sie ließen nämlich den betreffenden Kindern zu ihrem gewöhnlichen warmen Frühstück noch je ein schönes Bäckchen nebst einem Weißbrotsmehl vertheilen. Die Ueberraschung wurde natürlich von dem kleinen Volke mit jubelnder Freude begrüßt und gar manches Kind brachte unter lautem Jubel nach beendigtem Unterricht sein erhaltenes Geschenk mit nach Hause.

Ein Glückspilz. Die „Rh. Volksztg.“ schreibt: Unlängst lief auf einem Rheingauer Postamt eine Ansicht-Postkarte aus Ungarn mit folgender Adresse ein: „An einen freundlichen fidele Ansichtskarten-Sammler in E.“ Auf der Rückseite der Karte wurde von zarter Hand in lieblichen Reimen um Uebersendung einer Ansichtspostkarte des vielgerühmten Weiskäbdtens gebeten. Der bestellende Briefträger aber verfuhr streng amlich und bemerkte auf der Karte: „Ohne Angabe des Namens unbeselbar!“ Der prüfende Beamte sagte die Sache natürlich auf. Er nahm die Karte am Abend mit in einen Kreis froher Freunde und damit an die richtige Adresse. Dem Wunsche der Dame wurde entsprochen; eine kleine Sammlung von Karten wurde unter Beifügung eines portifchen Grusses an die unbekannte Ungarin abgesandt. Dies gab die Veranlassung eines Briefwechsels zwischen dem Stephans-Jäger und der fieschen Ungarin, welche sich als einzige Erbin eines

reichen Fabrikanten entpuppte. Und der Schluss des Romans? Nun, wie bei allen Anderen: „Sie freigen sich!“ Wenn die Schwalben wiederkommen, dann wird Hochzeit sein.

Rgl. Theater. An Stelle der für morgen angesetzten Oper „Der Trompeter von Sillingen“ wird Vorhänge's komische Oper „Der Wildschütz“ im Abonnement C. gegeben.

Der große Maskenball des Gesangsvereins „Wiesbadener Männer Club“, welcher am versch. Sonntag im Rittersaal stattfand, hatte sich eines solchen außerordentlich starken Besuches zu erfreuen, daß die sämtlichen mächtigen Räume bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Bald hatte sich ein buntes, fröhliches Treiben entfaltet, das in ungetrübter Weise bis zum hellen Morgen anhielt. Wiederum war es die Damenwelt, die sich betriebs ihrer Masken besonders hervorgethan haben, während man dies von den Herren weniger sagen kann, sodaß das Preisrichter-Collegium denselben nur 2 Preise zuerkennen konnte. Die 8. sehr werthvollen Damenpreise wurden vertheilt in folgender Weise: den ersten Preis erhielt eine „Spanierin“, den 2. „Regenbogen“, den 3. „Rosendame“, den 4. „Deutschland“, den 5. „Stollwerk“, den 6. „Gold u. d. Schöndemuth“, den 7. „Herzogene“ und um den 8. lösen „Rond“ und „Mausefalle“. Den ersten Herrenpreis erhielt Professor Königin mit seinen K. Strahlen, den 2. ein „Orgelmann“, der seine herrlichen Klänge in überaus komischer Weise zu Gehör brachte. Der Wiesbadener Männer-Club kann auf dieses wohlgeungelungene Maskenfest stolz sein, er hatte dasselbe aber auch in musterger Weise arrangirt und somit seinen guten alten Ruf auf das glänzendste bewährt.

Falschmünzer. Unser Hildesheimer R.-Correspondent schreibt uns: Hildesheim a. M., 23. Februar. Nach hierher gelangter Nachricht, ist der Schneider H. D., gebürtig aus Mainz, seit einigen Jahren hier wohnhaft, wegen Verbauchs der Falschmünzerei in Mainz verhaftet worden. Es soll sich um die Verurteilung von falschen 5-Mark- und 2-Mark-Stücken handeln. Auf telegraphische Weisung nahm die hiesige Polizei gestern Abend noch eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Verhafteten vor, die indessen nichts Verdächtigendes ergab. D. hat erst vor Kurzem eine längere Freiheitsstrafe wegen Münzverbrechens verbüßt. Wie es heißt, sind noch zwei weitere Personen an dem „Unternehmen“ betheiligt.

Durchgänger. Gestern Abend ging ein vor eine unbefestigte Doktor-Chaise gepacktes Pferd in der Elisabethenstraße durch, und rannte gegen einen Laternenpfahl, wobei der Wagen umfiel und der Fahrer vom Bod geschleudert wurde. Dem Kutscher und dem Pferde ist nichts passiert während am Wagen die Feder zerbrach.

Immobilien-Versteigerung. Bei der heute Vormittag stattgehabten Versteigerung der Herrn Gattrell gehörigen, Theodorstraße 2 belegenen zweistöckigen Villa mit 10 a 18,50 qm Hofraum und Gebäudeläche, taxirt 60.000 M., erfolgte kein Gebot.

Verkauf. Die Herren Gebr. Eich dahier haben das den Geschwistern Dönike in Dieblich gehörige, Adolfsplatz No. 8 belegene Haus für 55.000 M. gekauft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 23. Febr. Das gestrige Auftreten des Herrn Alfred Arnold vom Stadttheater in Nürnberg als „Werner Kirchhofer“ in „Trompeter von Sillingen“ von B. Reher bestärkte im Allgemeinen das in der vorgestrigen „Carmen“-Besprechung über den Gast Gesagte. Das Organ des musikalisch gut beanlagten Sängers ist ein hoher Bariton, dessen Timbre in den oberen Vagen manchmal den Charakter des Tenor trägt. Die tiefere Stimmregion klingt dagegen etwas matt und dürfte in mehr dramatisch angelegten Partien für unsere Bühne kaum ausreichend sein. Die darsellerische Begabung des Sängers ist eine recht befriedigende. Der Debutant errang besonders in den liedmäßig angelegten Stellen seiner Partie vielen Beifall. Die Besetzung der anderen Hauptrollen der Oper lag in den bekannten guten Händen unseres fest engagierten Personals und giebt daher keinen Anlaß zum weiteren Eingehen auf dieselbe. J. H.

Wiesbaden, 23. Februar. Nächsten Sonntag, den 27. Februar, morgens 11^{1/2} Uhr findet im Saale der Loge Plato die III. und letzte Matinée statt, veranstaltet von den Herren Musikdirektor Jerlett und Gebr. Heß aus Frankfurt, unter Mitwirkung von Frau Jerlett-Alfensius, welche Fiedel-Etuden singen wird. — Die deutsche Sängerkasse bringt in ihrer letzten Nummer das Bild und Biographie unseres Mitbürgers Herrn Musikdirektor Jerlett.

Strasskammer-Zugung vom 23. Februar.

Alte Ursache, große Wirkung. Am 9. Januar, Abends, kam der 21 Jahre alte Tagelöhner Feinr. G. von Höchst dortselbst mit einem Bekannten wegen Zahlung der Rente in Streit. Einen Bekannten, den Arbeiter Feinr. Sch., traktierte er mit Schimpfwörtern, dieser replicirte, beim Nachhausegehen wurde man handgemein und G. versetzte bei dieser Gelegenheit, anscheinend ohne besonders provocation worden zu sein, 6 Messerstiche, von denen 3 Schnitten durchschnitten. 5 Wochen hatte er im Krankenhaus bis zur Heilung der Wunden zu verbringen und noch jetzt ist seine Arbeitsfähigkeit, weil 2 Finger der rechten Hand gelähmt sind, eine sehr beschränkte. G., welcher heute wegen schwerer Körperverletzung zur Verantwortung gezogen ist, trifft eine Strafe von 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte befindet sich seit längerer Zeit schon in Untersuchungshaft.

Rückfälliger Betrug und Unterschlagung. Dem Kaufmann Karl Chr. Phil. D. von U. Niederbach wurde ein Betrag resp. eine Unterschlagung Schuld gegeben, weil er im Februar resp. März eine Frau von Niederbach um 13 M. dadurch gebracht, daß er die Ablieferung von M. 10 an einen Photographen in Frankfurt übernommen, dieses Geld jedoch nicht nur für sich behalten, sondern aus der Frau auch durch allerlei falsche Vorspiegelungen weitere M. 3 herausgelockt habe. Er verfällt in 4 Monate Gefängnis unter Aufrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Aus der Umgegend.

Sonnenberg. 23. Febr. Für das laufende Jahr beträgt das gesammte Steuersoll M. 27000.1; davon entfällt auf die erste Wähler-Klasse ein Betrag von M. 9428.79, auf die zweite ein solcher von 9283.21 und auf die dritte ein gleicher von M. 9188.01.

Nordenstadt. 23. Febr. Nächsten Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr beginnend, wird von den zum Nassauischen Hauptverein — Sektion Wiesbaden — gehörigen Bienenzüchtern hier im Gasthaus „Zum Frankfurter Hof“ eine Versammlung abgehalten. Zunächst wird der Herr Vorsitzende Bericht erstatten über das Bienenjahr 1897, sowie über die bis jetzt ersichtlichen Ergebnisse der Durchwinterung. Hierauf hält Herr Lehrer R. A. einen Vortrag über „Anatomie der Bienen“. Zur Erspargung von Einzahlungsgebühren ist den Vereinsmitgliedern Gelegenheit gegeben, den Jahresbeitrag für 1898 hier einliefern zu können. Es

ist sehr erwünscht, wenn außer Bienenzüchtern auch eine größere Anzahl von weiteren Bienenfreunden der Versammlung beizuwohnt. **55 Auringen.** 22. Febr. Vor einigen Tagen empfingen die Veteranen von dem kaiserlichen Feldzug 1870/71 unseres Ortes die von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. gestiftete Medaille zur Erinnerung an die Hundertjahrfeier für Kaiser Wilhelm I. Zwar war die Zahl der Empfänger genannter Medaille nicht mehr so groß, als die der in den blutigen Kampf gezogenen, denn verschiedene dieser Streiter sind in Folge der erlittenen Strapazen und Entbehrungen dieses blutigen Krieges bereits zu dem großen Appell abgerufen. Daß es nun ein seltsamer und außergewöhnlicher Fall sein dürfte, daß ein Vater und seine Söhne im Besitze dieser Medaille sind, dürfte hier nicht unerwähnt bleiben. Es ist der Landmann und Gastwirth Adolf Kiefer und seine beiden Söhne. Der älteste Sohn dient als Capitulant im ersten Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87 und der jüngste Sohn dient als Cantonist seit dem Jahre 1896 in demselben Regiment.

Homburg v. d. S. 22. Febr. Aus dem hiesigen Amtsgericht ist jetzt seit kurzer Zeit zum dritten Male ein Gefangener entflohen, indem er im ersten Stock ein Loch in der Fachwand ausbrach und sich am Bettuch zur Erde niederließ. — Der wegen Raubankfalls in Weiskirchen 1896 vom Frankfurter Schwurgericht verurtheilte Händler Ringsdorf ist, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Hauptbelastungsbegründung Hyponomie nicht geistig normal ist, aus dem Zuchthause entlassen worden. Das Verfahren gegen ihn soll wahrscheinlich behufs Freisprechung nochmals eingeleitet werden.

Holzappel. 22. Febr. In den jüngsten Tagen sind die Familien Bruchhäuser in der Bruchhäuser Mühle und Martinsfelder Keller auf der Holzappeler Hütte ganz unerwartet in tiefe Trauer versetzt worden, welche beide Familien ihres Vaters beraubt wurden. Ersterer war 44, letzterer 40 Jahre alt. Die Beerdigung an diesen Trauerfällen ist allgemein und kam bei der Beerdigung zum Ausdruck.

Diez. 22. Febr. Herr Fr. Mondorf verkaufte sein Anwesen in der Wilhelmstraße zum Preise von 36.000 Mark an Herrn Jean Simon aus Coblenz. Die Uebernahme erfolgt bereits am 1. März. In dem Hause wird, wie auch seither, Metzgerei und Wirtschaft betrieben werden.

Diez. 22. Febr. Herr Steuereinnnehmer Willahn von hier ist mit 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft nach Limburg und Herr Brandenburg von Dieblich a. Rh. nach hier versetzt worden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin. 23. Febr. Gestern Abend fand beim Kaiserpaar im weißen Saale des Königl. Schlosses und den angrenzenden Sälen und Gallerien der große Faschachtsball statt, zu welchem etwa die gleiche Zahl von Einladungen ergangen waren, wie zum letzten Hofball.

Berlin. 22. Febr. Aus Petersburg wird dem „Kl. Journal“ berichtet, der Bolschoffier Sinowjew hätte hinter einander drei Audienzen beim Sultan wegen der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland gehabt. Rußland soll derartige Angebote gemacht haben, daß die Nachgiebigkeit des Sultans wahrscheinlich sei.

Berlin. 23. Febr. Das Urtheil im Escheber Eisenbahnprozess ist gestern vom Lüneburger Schwurgericht gefällt worden. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, worauf der Gerichtshof die Angeklagten freisprach. Das anwesende Publikum gab lebhaft seinen Beifall zu erkennen.

Berlin. 23. Februar. Der Kultusminister Dr. Vosse hat an den Rector der technischen Hochschule in Charlottenburg einen den Besuch der ausländischen Studenten ein-

schrankenben Erlaß gerichtet. Diese Einschränkung erfolgte wegen der Steigerung der Frequenz, wodurch die Räume nicht ausreichen.

Berlin. 23. Febr. Heute Vormittag ist der Senior des Hauses S. Bleichröder, Geh. Commerzienrath Schwabach, infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Kiel. 23. Febr. Prinz und Prinzessin von Dattenberg sind gestern zum Besuch der Prinzessin Heinrich hier eingetroffen.

Budapest. 23. Febr. In sämtlichen hiesigen Kasernen wurden vorgestern und gestern umfangreiche Nachforschungen nach sozialistischen Schriften vorgenommen. Die Polizeimannschaften erhielten Instruktionen für einen eventuellen künftigen Ernststreik.

Budapest. 23. Febr. Der Kaiser bestellte 5 Millionen Bronze-Medaillen, welche er anlässlich seines 50jährigen Regierungs-Jubiläums an sämtliche aktive Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vertheilen lassen wird. An dem Jubiläumstage wird der Kaiser ein Offiziersdiner geben und gleichzeitig bekannt machen, daß sämtliche Offiziere, welche 50 Jahre, und Unteroffiziere, die 25 Jahre gedient haben, vom Jubiläumstage ab bis zu ihrem Ableben aus der kaiserlichen Privatschatulle ein Gnaden-Gehalt erhalten.

Paris. 23. Februar. In mehreren Provinzstädten, namentlich in Dijon, Toulon und Lyon, haben die Advokaten Sympathie-Adressen an General Pellieux abgefaßt.

Savanna. 23. Februar. Die amerikanische Commission zur Untersuchung der Maine-Katastrophe ist hier eingetroffen und hat ihre Arbeiten begonnen. Der Capitän der Maine ist bereits verhört worden. Aus der ersten Untersuchung geht hervor, daß die Explosion in der Borrathskammer stattgefunden hat.

Tages-Kalender.

Donnerstag, den 24. Februar 1898.

Curhaus. Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr: Concert. **Königl. Schauspiele.** Abends 6^{1/2} Uhr: „Wildschütz“. **Residenz-Theater.** Abends 7 Uhr: „Die kleinen Bagabunden“. **Walhalla-Theater.** Abds. 8 Uhr: Specialitäten-Vorstellung. **Reichshallen-Theater.** Abds. 8 Uhr: Spez.-Vorstellung. **Wiesbadener Kunstsal.** Quisenstraße 9, täglich geöffnet. **Volks-Lesehalle.** Geöffnet von 6-9^{1/2} Uhr. Eintritt frei. **Gemeins. Oefkrankenkasse.** Rathhaus, Zimmer Nr. 17. **Arbeits-Nachweis.** Bureau: Rathhaus. Bureaustunden von 9-1 Uhr und von 3-6 Uhr.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5.85 p. Met. — japanische Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Genneberg-Seide** von 75 Pfg. bis M. 18.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private port- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. 6206 **G. Henneberg's Seiden-Fabriken** (k. u. k. Hofl.), Zürich

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der **Soprac-Brennerei Georg Scherer & Comp.** zu Langen. Bezirk Darmstadt, bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen. 9743

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 23. Februar

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Actien.		D. Gold u. Silb.-Soh.		5% Ost do 1885			
4.	Reichsanleihe . . .	104.—	Deutsche Reichsbank . .	159.50	Farbwerke Höchst . . .	43.—	3% do. (Eg.-Nr.) . .	89.60	
3 1/2	do.	103.85	Frankf. Bank	198.50	Intern. Siemens . . .	219.—	3% Prag Duxer in G.	112.—	
3	do.	97.30	Deutsche Eff.-W.-Bank	128.30	Gindalsbauges. Pr.-Act.	196.80	5% Rudolfsbahn . . .	85.20	
4.	Preuss. Consols . .	103.80	Deutsche Vereins- . .	121.50	St.	196.80	4% Gar. Ital. E.-B. . .	50.30	
3 1/2	do.	103.95	Dresdener Bank . . .	153.60	Elektr.-Ges. Wien . .	141.—	4% Mittelmeerb. str. . .	56.90	
3	do.	98.20	Mitteldeutsche Cred.-B.	121.50	Nordd. Lloyd	113.—	4% Sicil. E.-B. str. . .	52.20	
4%	Griechen	35.93	Nationalb. f. Deutschl.	155.90	Verein d. Oelfabriken	105.80	3% Meridional	65.20	
4%	Ital. Rente	94.33	Pfälzische	143.50	Zellstoff, Waldhof . .	314.00	3% Livornese	61.20	
4%	Oest. Gold-Rente .	104.40	Rhein. Credit	137.50	Eisenbahn-Actien.			4% Kursk, Kiew . . .	107.60
4 1/2	Silber-Rente . . .	87.10	Hypoth.	171.80	Hess. Ludwigsbahn . .	246.50	4% Warschau, Wiener .	—	
5 1/2	Portug. Staatsanl.	93.50	Württemberg. Verb. . .	148.50	Pfälz.	247.10	5% Anatol. E.-B.-Obl.	72.—	
4 1/2	do. Tabakanal.	94.20	Oest. Creditbank . . .	304.87	Dux. Bodenbach . . .	—	5% Oest. de Minas . .	72.—	
5 1/2	Russere Anl. . . .	21.50	Bergwerks-Actien.		Staatsbahn	291.75	2 1/2 Portug. E.-B. 1886	61.40	
5.	Rum. v. 1881/88 . .	163.90	Bochum, Bergb.-Gusst.	192.—	Lombarden	72.—	4 1/2 do. 400er 1889	62.20	
5	do. v. 1890	90.—	Concordia	154.—	Nordwestb.	212.25	3% Salonique Monast	60.10	
5	Russ. Consols . . .	103.90	Dortmund Union-Pr.	167.80	Elbthal	229.—	3% do. Const.-Jont.	58.20	
5	Serb. Tabakanal. .	—	Gelsenkirchener . . .	178.30	Jura-Simplon 85.—		Pfandbriefe.		
4.	Lt.B. (Nisch-Pir.) .	—	Harpener	176.20	Gotthardbahn . . .	148.90	3 1/2% D. Gr.-Cred.-Bk.	103.—	
4	St.-E.-B. H.-Obl. .	—	Hibernia	191.10	Schweizer Nord-Ost .	138.20	Gotha 110% rückzb.	103.—	
4%	Span. Russere Anl.	60.80	Kaliw. Ascherlehen . .	172.50	Central	138.50	4% do. unkdb. b. 1904	103.—	
5%	Türk Fund.	56.60	do. Westeregeln . . .	197.—	Ital. Mittelmeer . . .	96.20	3% do. 1905	99.—	
4%	do. Zoll	87.90	Riebeck, Montan . . .	208.—	Merid. (Adr. Nots) .	137.—	4% Fft.H.-Bk. 1882-84	100.—	
4%	do.	22.25	Ver. Kön. und Laurab.	182.20	Westasilianer . . .	54.50	4% do. 1885-90	99.—	
3%	Ungar. Gold-Rente	102.90	Oesterr. Alp. Montan	126.—	sub Prince Henry . .	114.—	4% do. 14.uk.b. 1900	100.—	
3 1/2	do. v. 1889 . . .	102.70	Industrie-Actien.		Eisenbahn-Obligationen.		4% Fft.H.-Cr.-V.-Ath.	99.—	
1 1/2	do. Silb.	80.50	Allgem. Elektr.-Ges. . .	100.50	4% Hess. Ludwigsb. . .	100.—	(verl. a. 100)	99.—	
3%	Argentinier 1887 .	79.50	Anglo-Cont-Guano . .	281.20	4% do. v. 81 (3 1/2, 101.40)	100.—	4% Mein. Hypoth.-Bk.	100.—	
5 1/2	do. innere 1888 . .	60.30	Bad. Anilin- u. Soda .	76.00	4% Pfälz. Nordb. Ldw. .	—	(unkündb. b. 1900.)	100.—	
4 1/2	do. Russere	76.50	Brauerei Binding . . .	473.—	Bex. u. Maxbahn . .	100.10	3% Nass. Landesb.-G.	100.—	
4%	Unif. Egypter . . .	103.50	z. Essighaus	230.—	4% Elisabethst. steuerf.	96.60	3 1/2 do. Lit.F.G.H.K.L.	100.—	
5 1/2	Priv.	104.70	z. Storch (Speier) . .	65.60	4% do. steuerpf. 103.40	—	3% do. M.-N.	100.—	
6%	Mexicaner Russere	97.20	Cementw. Heidelberg .	110.—	4% Kaach Odb.-Gold . .	99.40	4% Pr. B.-Cr. VII/IX.	100.—	
5%	do. E.-B. (Teh.) . .	95.—	Frankf. Trambahn . . .	17.—	4% do. Silber	84.80	4% „ Cr. 1900er	95.—	
5%	do. cons. inn. St.	25.16	La Veloc. Vorz.-Act.	270.20	5% Oest. Nordwestb.	114.60	3 1/2 Pr. Ctr.-Cr. . . .	101.—	
Stadt-Obligationen.			do. Stamm-Act. . .	82.10	5% Südb. (Lomb.) . .	118.90	4% Rh. Hypoth.-Bank	101.—	
3 1/2	abg. Wiesbadener	100.80	Brauerei Rieche (Kiel)	81.20	3% do.	78.80	3 1/2 do. do.	99.—	
3 1/2	1887 do	101.—	Bielerfelder Maschr. .	177.—	5% Staatsbahn . . .	116.40	4% Wä.Bé.-Cr. Aust.	100.—	
3 1/2	do. v. 1896 . . .	101.—	Chem. Fabr. Griesheim	346.20	4% Oest. Staatsbahn	104.20	Ser. 1. unkdb. b. 1904	101.—	
4%	Lissabon	86.30	„ „ Goldenberg . .	289.10	3% do. 1. VIII . . .	96.40	4% do. Ser. II . . .	101.—	
3%	Rom II 1/VII . . .	95.30	Waller	187.—	8% do. IX	91.20			

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 1898

Wiesbaden. **Caspar Führer**, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

in 10 verschiedenen Breiten stets auf

Lager, gestempelt,

333 und 585

von 5 Mark an.

Fortwährend Neuanfertigungen.

Ringe

H. Lieding Nachf.,

F. Schäfer,

Bärenstrasse, Ecke Häfnergasse.

Grosser Gelegenheitskauf,

so lange Vorrath reicht, verkaufe einen Posten

reinwollene Herren-Hosen, reeller Werth 8—12 Mk.,

jede Hose für nur 4.75 Mk.

Wilhelm Deuster, Oranienstrasse 12,

Tapeten.

Nur Neuheiten und billige Preise.

Muster versende überallhin frei.

Wiederverkäufer in jedem Orte gesucht. 2015

Herm. Stenzel, Marktstrasse 26.

Trinken Sie nur

Kaffee,

der vor dem Rösten gewaschen ist.
Verblüffende Geschmacksverbesserung.

Patentirt in allen Kulturstaaten
„Patent Batsche“

120 Centner täglich
Leistungs-



120 Centner täglich
Fähigkeit

Eigenes Patent der „Phönix“-Rösterei-Düsseldorf.

Die so behandelten Kaffee's sind bekömmlicher und mit viel grösserem Appetit zu geniessen als ungewaschener Kaffee, weil durch das Waschen die allen Rohkaffee's aus den Tropen her anhaftenden grossen Mengen Schmutz, tierische Excremente, Steine, organische Substanzen entfernt werden. Auch die Qualität und Ergiebigkeit des Kaffees wird durch das Waschverfahren bedeutend erhöht, so dass ich das Beste in Kaffee zu bieten vermag.

Jeder, der einen Versuch mit meinen vor dem Rösten gewaschenen Kaffee's macht, gewinnt die Ueberzeugung, dass er uerreicht guten Kaffee bekommt.

Preise:

60, 70, 80, 90, 100, 120, 130, 140, 160, 180, 200 Pf. per Pfd.

1897

Hauptniederlage:

S. Waltuch,

Marktstr. 13 Wiesbaden, Wellritzstr. 21.

Patentamtlich geschützt.
Ein grossartiges Erhaltungsmittel für Lederzeug aller Art, wie Riemen, Schuhwerk, Pferdegeschirre etc. ist das 917b
Lederfett und Lederöl

Constantia

in heller und schwarzer Farbe.

frei von Vaseline

schwärzt u. fettet gleichzeitig.

Zeugnisse

Jedermann zu Diensten.

Alleiniger Fabrikant

Otto Engelhard,

Hofheim a. Taunus.

Probesendg. g. 50 Pf. i. Marken.

Braubach a. Rh., Peter Müller

Burg-Schwalbach, Carl Müller

Camberg, P. J. Kohlhof

Cröftel, H. Fraund

Diedenbergen, Jac. Müller

Dauborn, Gust. Dombach

Dotzheim, Christ. Völpel

Delkenheim, W. Pflug

Esch, Carl Heilhecker

Eppstein i. T., F. Günther

A. Hemmerling

Hahnstätten, Wilh. Hermann

Hofheim i. T., Herm. Trauth

Georg Schinner

Ottmar Fach

Höchst a. Main, H. Schaefer

Karl Kuhl

Idstein i. T., Hch. Kornacher

Fr. Ruppert

Kristel, Noll, Schulstrasse

Ketterschwalbach, W. Christ

Kelheim, A. Klarman, sen.

Langenhain, Christ. Becker

Lg.-Schwalbach, A. Wittlich

Marxheim, Martin Kaus.

Massenheim, W. Noll

Michelbach a. A., Karl Harbach

Münster i. T., Jean Burkhard

Neuenhain i. T., Georg Noll

Niederbrechen, W. Kramm

Niedernhausen, Hch. Faust

Nordenstadt, Chr. Metz

Niederjösbach, Carl Basing

Oberrod, C. Saame.

Reichenbach i. T.,

Ph. W. Wolfsheimer

Soden, Joh. Stelzer

Steckenroth, W. Kadesch

Sossenheim, Math. Schrod

Schlossborn, H.A. Frankenbach

St. Gearshausen, Jac. Deinet

Wiesbaden, W. Münster

Chr. Tauber

M. Schüller

Fr. Ballhaus

Fr. Vogel

Walsdorf, Ludw. Hirtes

Wüsdorf, W. Christ

Wildsachsen, Carl Sebastian

Winkel a. Rh., J. Derstorf

Naturkuren.

Physikalisches Institut, Wiesbaden, Parkstrasse 54, geöffnet von Früh bis Abends.

Laboratorium für Untersuchungen (Röntgen-Durchleuchtung). Oertliche Bestrahlung zu Heilzwecken (grosseartige Heilerfolge).

Elektrische Kuren, System Dr. von Alimonda. Aufsehen erregend durch die wunderbaren Erfolge bei chronischen Krankheiten.

Prospekte gratis und franco.

Direktor Jüngling.

Sprechstunden von 9 bis 1 Uhr, ausgenommen Sonntags.

1577

Zahn-Atelier Paul Rehm,

Emserstrasse 2, Part.

1830

Sprechstunden von 9—5 Uhr.



Waschartikel:

Kernseifen, Schmierseifen, Crystallfoda, Bleichfoda, Stärke, Waschblau, Salmiak-Terpentin-Seifenpulver, Bügelwachs, Borax, Schwämme, Kämme, Fensterleder etc.

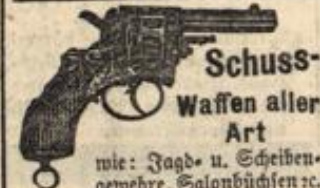
J. B. Willms,

Seifenfieder u. Parfümer, 5 Wellritzstrasse 5.

44 Telefon 544.

Sofort zu verkaufen: 2 Betten, 1 Kleiderschrank, 2 Stühle, 1 Vertikow, ein Sannapee, Waschkommode und Nachttisch mit Marmorplatten, kleines Schreibpult, Regulir-Küchenofen, Büchenschrank u. dgl. mehr. 2028

Hellmundstrasse 40, Part.



Schuss-

Waffen aller

Art

wie: Jagd- u. Scheibengewehre, Salonbüchsen etc.

zu außerordentlich billigen

Preisen. Revolver 21. 4.—

u. höher. J. Weingarten & Söhne,

Düsseldorf.

Man verlange gratis u. franco

reich illust. Preisliste.

In Neue

Speise-

kartoffeln

p. 50 Kilo incl. Sod. 2.50 ab

Friedberg (Hessen). J. L. Rappolt,

Kartoffeln u. Zwiebeln-Verhandl-

Geschäft. 587b

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtlicher Familien durch zu rasches Anwachsen ihrer Familien unverhältnissmässig mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Störungen zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene zeitgemässe Buch: „Die Ursachen der Familienkrisen, Nahrungsorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Anzeichen natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben“. Menschenfreundlich, hochinteressant und belehrend für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 50 Pf., wenn geschloßen gewünscht 70 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Waldstr. 11, Düsseldorf.

Unterricht.

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Flavierlehrerin

erth. gründl. Unterricht. Monatspreis 8 M bei wöchentl. 2 St. Off. unter Musik X. R. 50 an die Exped. 6739

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pfg. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M., halbjährlich
eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6346.
Redaktion und Druckerei: Gierkestraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Drei Freibeilagen: Wiesbadener Kulturkatalog - Der Landwirt - Der Aemter. **Neueste Nachrichten.** Der General-Anzeiger ist überall in Stadt und Land verbreitet. Im Rheingau und im Odenwald-Land ist er nachweisbar die größte Auflage aller Blätter.

Antiliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 46.

Donnerstag, den 24. Februar 1898.

XIII. Jahrgang.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Holz-Versteigerung im Wiesbadener Stadtwald.

Freitag, den 25. Februar ds. Js., sollen im Distrikt „Nuterer Gehren“:
9 Rmtr. Buchen-Scheitholz, 132 Rmtr. Buchen-Brügelholz, 3 Rmtr. Weichholz und 3550 buchene Plänterweilen
an Ort und Stelle versteigert werden.
Creditbewilligung bis 1. September ds. Js.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in der Wirthschaft „Zum Waldhorn“ in Clarenthal.
Wiesbaden, den 18. Februar 1898.
Der Magistrat.
In Vert.: Körner.

Stadtbaunamt, Abth. für Hochbau. Verdingung.

Die Ausführung der Asphalt-Isolirungsarbeiten für den Erweiterungsbau der Fleischhül- und Metzgerungsanlage auf dem Schlacht- und Viehhof hiesig soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 42, eingesehen, aber auch von dort bezogen werden.
Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift H. A. 57 versehene Angebote sind bis spätestens Freitag, den 25. Februar 1898, Vorm 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird, einzureichen.
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Wiesbaden, den 17. Februar 1898.
Der Stadtbaumeister: Genzmer.

Stadtbaunamt, Abth. für Kanalisationwesen. Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Steinzeugröhren, Formstücken, Hoffsinkkästen, Fetzfängen etc. für die Herstellung von Hausanschlüssen, Kanälen im Straßengebiet und Entwässerungsanlagen städtischer Grundstücke im Rechnungsjahr 1898/99 soll vergeben werden.
Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 1 Mark bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Mittwoch, den 2. März 1898, Vormittags 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird.
Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Wiesbaden, den 14. Februar 1898.
Der Obergeringenieur: Frensch.

Bekanntmachung.

Das Tagelohnfuhrwerk, sowie die Beifahrer erforderlichen Röhren etc. von einem der Bahnhöfe nach dem Rohrlagerplatz etc. vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 soll vergeben werden und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 28. Februar 1898, Mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Bedingungen können während der Vormittagsdienststunden im Zimmer No. 6 des Verwaltungsgesetzgebendes Marktstraße 16 eingesehen werden.
Wiesbaden, den 18. Februar 1898.
Der Direktor
der städt. Wasser-, Gas- u. Elektr.-Werke.
M u c h a l l.

Stadtbaunamt, Abth. für Kanalisationwesen. Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs von ca. 1000 Tonnen gebranntem Marmorkalk für den Betrieb der städtischen Kläranlage im Rechnungsjahr 1898/99 soll vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 57 eingesehen, bezw. gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 1. März 1898, Vormittags 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird.
Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Wiesbaden, den 14. Februar 1898.
65a Der Obergeringenieur: Frensch.

Stadtbaunamt, Abth. für Straßenbau. Verdingung.

Freitag, den 25. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rehricklagerplatz im Distrikt „Kleinseldchen“ 15 Häufen (je zu 30 Karren) Haus-kericht öffentlich versteigert.
Wiesbaden, den 19. Februar 1898.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Sangesprigen und Reiter Abtheilung des 4. Zuges werden auf Antrag der Abtheilungsführer auf Montag, den 28. Februar l. Js., Abends 9 Uhr, zu der statutenmäßigen Hauptversammlung in das Vereins-local in der Turnhalle eingeladen.
— g e s o r d n u n g :
Jahresbericht,
Cassenbericht,
Wahl der Rechnungsprüfer,
Wahl eines Führers,
Wahl der Sectionsführer,
Sonstiges.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Wiesbaden, den 23. Februar 1898.
Der Branddirector: Scheurer.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für den Straßenthail zwischen Dohheimer- und Westendstraße ist durch Magistrats-Beschluß vom 17. Februar cr. endgültig festgelegt worden und wird vom 25. Februar cr. ab weitere 8 Tage im Neuen Rathhaus, II. Obergeschoß, Zimmer No. 41, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.
Wiesbaden, den 18. Februar 1898.
99a Der Magistrat.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden Rengasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 M. bis 2100 M., auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10% Zinsen (von M. 2 monatlich 1% Pfg.) gibt und daß die Taxatoren von 8-10 Uhr Vormittags und von 2-3 Uhr Nachmittags im Leihhause anwesend sind.
243

Die Leihhaus-Deputation.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 23. Februar 1898.

Geboren: Am 18. Febr. dem Diaconen an der griechischen Kapelle Alexis Rosanoff e. S. N. Alexis. — Am 21. Febr. dem prakt. Arzt Dr. med. Gustav Meyer e. S. N. Walter Bernhard. — Am 18. Febr. dem Maschinenarbeiter Karl Wolf e. S. N. Karl Christian Wilhelm. — Am 16. Febr. dem Schreinergehilfen Friedrich Neuhäuser e. L. N. Margarethe. — Am 17. Febr. dem

Anzeigen.
Die 6spaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrm. Aufnahme Rabatt. Retenue: Zeitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Expedition: Marktstraße 30.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Bildhauergehilfen Heinrich Ruffart e. L. N. Ella Frieda Wilhelmine — Am 18. Febr. dem Dachdeckergehilfen Georg Holl e. L. N. Elisabeth Barbara Marie Christine.
Aufgebote: Der vermittelte Tischlergehilfe Carl Georg Titus Höpfer zu Dohheim, mit Victoria Bogler hier. — Der Architect Jacob Biederstein hier, mit Anna Spamer hier, vorher zu Darmstadt. — Der Kaufmann Gustav Wilhelm Schweisguth hier, vorher zu Sonnenberg, mit Marie Bender hier.
Gestorben: Am 21. Febr. der Tagelöhner Johann Röll, alt 63 J. 5 M. 24 T. — Am 22. Febr. Emilie Johanna Hartmann, ohne Gewerbe, alt 21 J. 3 M. 21 T. — Am 21. Febr. der Deconom Philipp Bernhardt Andreas, alt 57 J. 7 M. 8 T. — Am 23. Febr. Franz, Sohn des Tüchlers Carl Pfaff, alt 5 M. 10 T. — Am 22. Febr. der Schreiner Heinrich Matthes, alt 40 J. 21 T.

Königliches Standesamt.



Donnerstag, den 24. Februar 1898.

Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert.

Direction: Herr Konzertmeister Hermann Irmer.
1. Huldigungsmarsch Liszt.
2. Ouverture zu „Der Nabob“ Halevy.
3. Le reveil du lion, Caprice Kontsky.
4. An Chloë, Lied Mozart.
5. Wiener Blut, Walzer Joh. Strauss.
6. Ouverture zu „Anacreon“ Cherubini.
7. Arie aus „Das Nachtlager in Granada“ Kreutzer.
Violone-Solo: Hr. Konzertm. van der Voort.
Posaunen-Solo: Hr. Frz. Richter.
8. Potpourri über patriotische Lieder Conradi.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert.

Direction: Herr Konzertmeister van der Voort.
1. Ouverture zu „Der Brauer von Preston“ Adam.
2. Adelaide, Lied Beethoven.
3. I. Finale aus „Lohengrin“ Wagner.
4. Am Gardasee, Polka-Mazurka Komzak.
5. Ouverture zu „Alfons und Estrella“ Fz. Schubert.
6. Solitude Godard.
7. Fantasie aus „Carmen“ Bizet.
8. Fackeltanz in B-dur Meyerbeer.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 25. Februar 1898, Abends 8 Uhr:

III. Quartett-Soirée

der Herren: Konzertmeister Herm. Irmer (I. Violine), Theodor Schäfer (II. Violine), Wilh. Sadony (Viola), Joh. Eichhorn (Violoncell), unter freudl. Mitwirkung des Herrn H. Spangenberg, Director des Spangenberg'schen Conservatoriums für Musik (Piano).
1. „Aus meinem Leben“, Streichquartett in E-moll B. Smetana.
2. Klavierquartett in Es-dur op. 47 R. Schumann.
3. Streichquartett in D-dur Nr. 8. (Peters-Ausgabe) Haydn.
Eintrittspreise:
Nummerirter Platz 1 M.; nichtnummerirter Platz 50 Pf.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Bei Beginn der Soirée werden die Eingangsthüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischen-pausen der einzelnen Nummern geöffnet.
Städtische Kur-Verwaltung.

Fremden-Verzeichniss.

vom 23. Februar 1898. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Englischer Hof.
Frhr. v. Bredow, Offizier	von Poser m. Fam. Bingeran
Charlottenburg	Erbrprinz.
Neumann, Kfm. Magdeburg	Becker
Friedländer, Kfm. Berlin	Behr
Steinhardt, Kfm. Breslau	Michel, Kfm.
Curanstalt Dietenmühle.	Frey, Kfm.
Benze	Strauss, Kfm.
Magdeburg	Kroneberger
Hopptstätten	
Hotel Einhorn.	Grüner Wald.
Mandelbaum, Kfm. Elberfeld	Arndts, Kfm.
Kraus, Kfm. Hannover	Horn, Kfm.
Poinelitt, Kfm. Liegnitz	Eggler, Kfm.
Alberstein, Kfm. Berlin	Nusch, Kfm.
Einbahn-Hotel.	Syffert, Kfm.
v. Balow, Ingen. Darmstadt	Meier, Kfm.
Kasel, Kfm. Erfurt	Schäfer, Kfm.
Grünberg, Fbkt. Berlin	Meyer, Kfm.
Metzger, Kfm. Metz	Gütemann, Kfm.
Pontaine, Kfm. Mannheim	Ulm

Carl Borpahl, Webergasse 64.
Chr. Beyershäuser, Schloßstraße.

Der
„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
liefert ein
Probe-Abonnement 50 Pf.
für
den ganzen Monat
frei in's Haus.

Ferner haben wir

Zweig-Expeditionen

errichtet und zwar bei den Herren:

G. Kirchner, Ecke Wellrich- und Hellmundstraße,
G. Hach, Ecke Luisenplatz und Rheinstraße,
Ph. Aug. Krauß, Ecke Albrecht- und Dranienstraße,
F. A. Müller, Ecke Adelheid- und Moritzstraße,
F. S. Wald, Ecke Röder- und Nerostraße,
Sch. Zboralski, Röderstraße 7,
Wils. Dienstbach, Ludwigstraße 4,
Aug. Müller, Hirschgraben 22,
Lionis Köfler, Ecke Hehrstraße und Steingasse
Emil May, Wahrenstraße 21.
Joh. Ph. Fuchs & Söhne, Sedanplatz 3.
Jac. Huber, Colonialwaarenhandlung, Ecke Bleich- und
Hellmundstraße.

Carl Krüger, Spezialehandlung, Frankenstraße 22.

Filiale in Viebrich:

Zigarrenhandlung F. Sattler (Grüner Wald.)
An allen vorgenannten Stellen, sowie in unserer
Haupt-Expedition, Marktstraße, Ecke Kungasse, ist der
„Wiesbadener General-Anzeiger“ abgeholt.

für monatlich 40 Pfg.

ohne weitere Unkosten täglich von 5 Uhr Nachm. ab
zu beziehen.

Das Geheimniß der Commerzienrätin.

Roman von Oswald August König.

(Nachdruck verboten.)

47) „Aber Du wirst mich hier nicht entbehren können!“
warf Kurt noch immer unwillig ein. „Du hast keinen Ge-
hilfen außer mir.“

„Auch dafür hat der Herr Baron bereits Sorge ge-
tragen“, fiel der Pfarrer ihm in seiner ruhigen Weise in
die Rede, „der neue Gehilfe wird in den nächsten Tagen
hierher kommen; damit wäre auch dieses Bedenken beseitigt.
Vergessen Sie nicht, Kurt, daß der Herr Baron nur Ihr
Wohl im Auge hat und daß die Dankbarkeit Sie ver-
pflichtet, seinen Anordnungen Folge zu leisten. Sie werden
draußen erkennen, wie viel Sie noch lernen können und
müssen, wenn Sie den Posten ausfüllen wollen, den der
Herr Baron Ihnen zugeordnet hat.“

„Ich weiß, daß in meinem Wissen noch große Lücken
sind“, entgegnete Kurt, „ich will mich auch redlich bestre-
hen, sie auszufüllen, nur bestrebt mich diese Eile.“

„Die sicherlich ihren triftigen Grund hat!“ unter-
brach Köstchen ihn begütigend. „Wir wird ja auch die
Trennung Schmerz bereiten, aber ich sage mich willig,
denn ich weiß, daß sie zu Ihrem Besten dient!“

„Und die Gefahr liegt nahe, daß der Herr Baron
keine Gunst entzieht“, wandte der Förster sich zu
seinem Neffen.

„Daran denke ich nicht“, erwiderte Kurt, der nun
seinen Entschluß gefaßt zu haben schien, „ich werde reisen.“

„Morgen!“ sagte der Pfarrer sich erhebend. „In
den Papieren, die ich Ihnen übergeben habe, werden Sie
alles Nötige finden. Reisen Sie glücklich, Kurt!“ fuhr
er, ihm die Hand reichend, mit bewegter Stimme fort,
„lernen Sie fleißig und halten Sie Gott vor Augen! Die
Verzückung wird draußen an Sie herantreten, widerstehen

Sie allen Verlockungen, kehren Sie zurück, wie Sie ge-
gangen sind, unverdorben und mit reinem Gewissen. Leben
Sie wohl!“

Er reichte auch dem Mädchen die Hand, dann ging
er hinaus, der Förster folgte ihm.

„Achten Sie darauf, daß die Anordnungen des Herrn
Barons pünktlich befolgt werden!“ sagte der Pfarrer, als
sie draußen unter den Bäumen waren.

„Was es sein?“ fragte der Förster, den treuerzigen
Blick forschend auf das ehrwürdige Antlitz heftend. „Der
Befehl zur Abreise kommt so plötzlich, so ganz un-
erwartet.“

„Es muß sein!“ unterbrach der alte Herr ihn. „Sie
werden sich des Besuchs erinnern, den Sie vor einiger Zeit
gehabt haben; der Herr entdeckte die Ähnlichkeit.“

„Bundel? Droht er mit Enthaltungen?“

„Jawohl; zwar hat er noch keine Beweise, aber der
Zusatz könnte sie ihm in die Hände spielen, und auch ohne
sie ist die Eifersucht des Commerzienraths zu fürchten.
Deshalb hält es der Herr Baron für rathsam, Kurt so
rasch wie möglich von hier zu entfernen.“

„Ich verstehe“, nickte der Förster, der Herr Baron
darf sich darauf verlassen, daß Kurt morgen die Reise an-
tritt. Wer kommt denn da?“ fuhr er, in die Ferne
schauend, fort. „Ein Wagen?“

„Die Equipage der Frau Commerzienrätin!“ sagte
der Pfarrer rasch, „gehen Sie ihr entgegen, ich schlage
den Seitenpfad ein, für heute habe ich Aufregung genug
gehabt. Will die Dame mich sprechen, so findet sie mich
in meinem Hause.“

Der alte Herr beschleunigte seine Schritte, den Blicken
des Försters war er bald verschwunden.

Der Wagen kam langsam näher, die Commerzienrätin
befahl dem Kutscher, zu halten und stieg aus.

„Ich will eine Strecke spazieren gehen“, wandte sie
sich zu dem Kutscher, der mit dem Hut in der Hand neben
ihm stand, „fahren Sie langsam weiter und warten Sie
hinter dem Försterhause. Sie haben wohl die Güte, mich
zu begleiten, Herr Förster?“

„Wird mir eine Ehre sein, gnädige Frau!“

„Wie wärzig und erquickend hier die Luft ist!“ fuhr
diese fort, während sie langsam weiter schritt. „Ich werde
öfter hierher kommen, hier kann man sich von Herzen des
Frühlings freuen! Wollen wir nicht die Fahrstraße ver-
lassen, Herr Förster? Führen Sie mich tiefer in den
herrlichen Wald hinein, mit vollen Zügen will ich Walde-
luft atmen!“

Sie bog in einen Seitenpfad ein, der alte Mann folgte
ihr mit ernster, sorgenvoller Miene.

23. Kapitel.

Nur eine kurze Strecke schritt die Commerzienrätin
in den Wald hinein, dann wandte sie sich zu ihrem Be-
gleiter um.

„Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß mein
Besuch Ihnen gilt“, nahm sie leise das Wort, „die Ge-
fahr der Enthaltung, an die wir bisher nicht gedacht
haben, ist da, sie naht von einer Seite, auf der ich sie
niemals gesucht hätte.“

„Ich weiß es, gnädige Frau“, erwiderte der Förster,
„aber ich glaube auch, daß Sie diese Gefahr nicht zu
fürchten haben.“

„Mein Bruder war hier“, fuhr sie erregt fort, „er
hat Kurt gesehen und die Ähnlichkeit entdeckt, darauf baut
er nun seine schmachvollen Pläne. Die enorme Summe,
die er für sein Schweigen fordert, kann ich ihm nicht
geben, er droht, mein vergangenes Leben der Öffentlichkeit

preisgeben zu wollen, und was dann geschieht, daran mag
ich nicht denken!“

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau“, sagte der Förster
im Tone herzlichster Theilnahme, „die Drohungen sind nicht
so gefährlich, wie sie scheinen. Beweisen kann Ihr Bruder
Nichts, dafür habe ich seinerzeit gesorgt, dafür stehe ich
auch heute noch ein. Seine Behauptungen wären also nur
Verleumdungen, und daß diese nicht Stand halten, lehrt
die Erfahrung.“

„Bedenken Sie die Ähnlichkeit, sie kann nicht ver-
leugnet werden!“

„Nein, aber der Herr Commerzienrath wird keine
Gelegenheit finden, sie zu prüfen, Kurt reist morgen zur
landwirtschaftlichen Schule ab, er wird dort mindestens
ein Jahr bleiben, so hat der Herr Baron es heute an-
geordnet.“

Die Commerzienrätin athmete sichtbar erleichtert auf.
„Dadurch wird die Gefahr allerdings verringert, aber
noch nicht beseitigt“, sagte sie. „Hegt Kurt keinen
Argwohn?“

„Nicht den geringsten!“

„Wird die Trennung von seiner Braut ihm nicht
schwer?“

„Gewiß, aber er wird es überwinden! Daß er die
Schule besuchen sollte, mußte er längst, es bestrebt ihn
nur, daß er morgen schon abreisen muß. Aber die Gründe,
die der Herr Baron für diesen plötzlichen Befehl geltend
machte, leuchten ihm ein, er wird morgen die Reise
antreten.“

„Mein Mann könnte später ihm nachreisen.“

„Ich glaube, der Herr Commerzienrath würde zuvor
mit mir reden“, sagte der Förster mit einem verständniß-
vollen Lächeln, „ich habe über die Antwort auf seine Frage
schon nachgedacht, sie soll ihn befriedigen und sein erregtes
Gemüth beruhigen.“

Die Commerzienrätin schwieg, in Gedanken versunken
trat sie den Rückweg an.

„Kann ich Kurt sehen?“ fragte sie nach einer langen
Pause.

„Ich rathe Ihnen nicht dazu“, erwiderte ihr Be-
gleiter in warnendem Tone. „Sein Anblick würde Sie
nur aufregen.“

„Nein, nein, ich werde ruhig bleiben“, unterbrach sie
ihn rasch, „es ist schon lange her, seitdem ich ihn zuletzt
gesehen habe, und so viele Sorgen auch damit verbunden
sein mögen, das Mutterherz hängt doch an dem
Schmerzskinde.“

„Ich begreife das, aber bedenken Sie die Gefahr, die
Sie heraufbeschwören!“

„Fürchten Sie nichts, ich werde stark genug sein,
meine Gefühle nicht zu verrathen.“

Sie hatten die Fahrstraße wieder erreicht, in geringer
Entfernung vor ihnen lag das Försterhaus, vor demselben
hielt der Wagen, Kurt plauderte mit dem Kutscher.

„Versprechen Sie mir, ihn nicht anzureden, gnädige
Frau“, bat der Förster besorgt. „Ihre Stimme könnte
zittern, das allein würde hinreichen, Vermuthungen zu
wecken, die um jeden Preis verhütet werden müssen, wenn
ich meine Aufgabe voll und ganz erfüllen soll.“

„Ich verspreche es Ihnen“, sagte sie, während Beide
auf den Wagen zuschritten.

Sie hatten ihn noch nicht erreicht, als hinter dem
Försterhause Baron Theo aus dem Gebüsch heraustrat.
Die Commerzienrätin blieb stehen, nun sprach auch aus
ihrem erbleichenden Antlitz ernste Besorgniß.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

— **Mannheim**, 22. Febr. Heute Nacht 2 1/2 Uhr brach in
dem am Hafen liegenden Getreidespeicher der Firma A. Heymann
Feuer aus, das den Speicher total zerstörte. Durch Ein-
sturz einer Mauer wurde ein Mann getödtet, während
eine zweite Person, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, einen
Arm verlor.

— **Heidelberg**, 22. Febr. In Neckarhausen bei Badenburg
brach gestern Abend gegen 8 Uhr ein großes Feuer aus. Drei
Wohnhäuser und sieben Scheunen nebst Stallungen sind vollständig
niedergebrannt. Mehrere Scheunen und eine größere Anzahl Feder-
nester kamen in den Flammen um. Die Eigentümer sind nur
gering verschont. Man vermutet Brandstiftung.

— **Stuttgart**, 22. Februar. In Feuerbach wurde Schuh-
macher Hausler erdrosselt aufgefunden. Dessen Sohn wurde
als des Mordes verdächtig verhaftet.

— **Landshut**, 22. Februar. Am hellen Tage schneit heute
auf der Straße nächst Landshut ein Bauernsohn einer Dienstmagd
den Hals ab.

— **Bremen**, 21. Febr. Der 55jährige Schiffskapitän
Plass wurde heute Mittag im Bürgerpark auf einem Spazier-
gang durch einen Schuß in den Rücken ermordet und seiner Paar-
schaft beraubt. Der Mörder ist noch nicht ergriffen.

— **Eine mysteriöse Geschichte**. Auf dem Bromberger
Bahnhof sind vor einigen Tagen, wie die „Pomm. Volksztg.“ er-
zählt, zwei Männer von Berlin angekommen, welche eine größere
Witze als Passagierergut aufgegeben hatten. Die Beiden stiegen aus,
übergaben zwei Gepäckträger die Scheine mit der Bitte, die Kiste
auf einen Wagen zu befördern, und begaben sich sodann vor den
Bahnhof. Inzwischen lief der Hund eines auf dem Perron befindlichen
Offiziers der dortigen Garnison an die Kiste, beschmiffelte sie und fing
an zu winseln. Seinem Herrn kam die Sache verdächtig vor, und da die
Kiste beim Anstoßen höllisch klamm, ließ er sie beim Bahnhofsvorsteher
auf Beschlag belegen und öffnen. Es fand sich darin ein an
Fäden und Fäden gebundenes Mädchen, welchem ein

Schwamm in den Mund gesteckt war. Die Bedauernswerthe wurde
befreit und die beiden Begleiter der Kiste verhaftet. Das Mädchen
soll in Berlin bei einem Regierungsrath in Dienst gewesen sein.
Was wahr an der Geschichte ist, läßt sich bis jetzt nicht feststellen.
Das Mädchen ist durch die ausgesandene Angst so erkrankt, daß
sie bis heute noch nicht vernunftfähig ist.

— **Von der Spielbank in Monte Carlo**. Aus dem
sechzigjährigen Etat der Spielbank wird uns geschrieben: Die Aus-
gaben beliefen sich auf 24 1/2 Millionen Francs. Von dieser Summe
erhält der Fürst von Monaco für die „Konzession“ 1 1/2 Millionen;
die Verwaltung, Direktoren, Croupiers, 1600 Beamte kosten 17 1/2
Millionen, Polizei und Gerichte 1 1/2 Million. Für die unglücklichen
Spieler, denen die Bank das Reisegeld zahlt, sind 300,000 Francs
ausgegeben.

— **Ein pikantes Liebesabenteuer**, das des Humors
nicht entbehrt, bildet gegenwärtig in einer Stadt in Oberschlesien
das Tagesgespräch. Ein dortiger Fabrikant empfing eines schönen
Abends in seiner Wohnung den Besuch einer jungen Dame aus
den besseren Gesellschaftskreisen daselbst. Dieses Rendezvous war
jedoch den Verwandten der jungen Dame hinterbracht worden, und
da jenen die Extravaganz ihrer Cousine nicht weniger als ange-
nehm war, so bestanden sie das Haus des Fabrikanten, um der
Maid beim Verlassen desselben gründlich „heinzuleuchten“. Die
Liebenden, welche zu spät die Belagerung der „Festung“ bemerkt
hatten, zogen sich nun zu einem „Kriegsrath“ zurück. Das Resultat:
derselben gipfelte, da ein erdender Luftballon nicht zur Stelle war,
in folgendem Besetzungsplan: Der Fabrikant sandte nämlich seinen
Hausdiener Johann nach einem Hotel-Omnibus und nähte in der
Zwischzeit die gefährdete Dame in einen großen Sack ein. Dann
ließ er das „Paket“ durch Johann zum Wagen hinuntertragen.
Nachdem und während lud dieser das Paket auf seine Schultern
und kletterte die Treppe hinunter. Doch wie einst Polyphemus am
Ausgange seiner Höhle genau Achtung gab, um den schlauen
„Niemand“ zu erwischen, der ihm sein einziges Auge ausgebraunt
hatte, so warteten die Verwandten der jungen Dame
vor der Hausthür auf diese, und wie Polyphemus ferner

auch die breiten Rücken seiner Böcke betastete, so beschliefen nun
auch diese, das verhängnißvolle Paket, das Johann vorsichtig her-
niedergelassen ließ. Plötzlich wurde ein niedlicher Damenthiel sichtbar,
der neugierig aus dem Paket hervorstuckte. Angesichts dieses
„erdbebenhaften Beweismaterials“ brauste eine Vachsalve über den
weiten Marktplatz, worauf das Paket von den empörten Ber-
wandten nach einem nahen Barbiergehäuse getragen wurde. Dort
ist es dann der eingenähten Dame bei ihrer nun folgenden Be-
reifung nicht sonderlich ergangen.

— **Die Schlanheit des Muselmanen** schildert Fräulein
Paula Karsten in einem der Berliner Anthropologischen Gesellschaft
überreichten Bericht folgendermaßen: „Staunenswerth ist es, mit
welcher Schlanheit der Muselmane die meist sehr strengen Vorschriften
des Korans zu umgehen weiß. Letzterem zufolge soll der
Mohammedaner überhaupt keine geistigen Getränke zu sich
nehmen. Bietet ihnen nun Jemand einen Cognac an, so sagen
sie: „Ich bin ein Mann Gottes; der Cognac ist mir
verboten; ein Ehrenmann bietet ihn mir an; er
verwandelt sich auf meinen Lippen in Simonade.“ In Baden, in
der Schweiz, traf ich mehrere Jahre hindurch in einer befreundeten
Familie mit einem egyptischen Fürsten zum Sommeraufenthalt zu-
sammen. Der Herr des Hauses verfügte über einen vorzüglichen
Weinkeller. Der Egypter ließ sich ruhig sein Glas füllen; bevor
er aber den ersten Schluck nahm, sprach er halblaut: „Im Koran
steht: „Ein Tropfen Wein bringt Dir Verderben“, dabei tauchte
er den kleinen Finger behutsam in sein Glas, zog ihn schnell
zurück und schlenderte den daran haftenden Tropfen weit von sich,
dann aber trank er, soviel ihm nur immer behagte.“

— **Modern**. Sie: „Schwöre, daß Du mich liebst bei dem,
was Dir am theuersten ist auf Erden.“ — Er: „Gut, ich schwöre
bei meinem Bicycle.“

Kathederblüthe.

Professor: „Früher glaubte man allgemein, daß Homer ein
blinder Sänger gewesen sei; spätere Forscher behaupteten, daß
Homer gar nicht gelebt habe. Die Wahrheit liegt natürlich in
der Mitte!“

Wohnungs-Anzeiger

Insertionspreis unter dieser Rubrik
für unsere Abonnenten
20 Pfg. pro Anzeige.

des
„Wiesbadener General-Anzeigers“.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Insertionspreis bei wöchentlich drei-
maliger Aufnahme für unsere Abonnenten
monatlich **2 Mark.**

Vermietungen

Grosse Wohnung.

Karlstraße 14
(Ecke der Rheinstraße),
2. Stock, 6 Zimmer mit Balkon
nach der Rheinstraße, nebst allem
Zubehör, auf 1. April zu verm.
Näh. d. d. Nerostr. 16. 2159

Die vollständig
renov. Villa Nerobergstr. 7
ist per sofort zu vermieten oder
zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich,
2240 Nerostraße 2.

Wohnungen

von 7—8 Räumen, welche hoch-
eleganter ausgestattet werden, Neu-
bau Ecke Kaiser-Friedrich-Ring
und An der Ringkirche, schöne
Lage der Stadt, prachtvolle Fern-
sicht ins Gebirge, Neroberg,
Platte 2c, zu verm. Näh. An
der Ringkirche 1, Part. 1060

Kleine Wohnung.

Röderstraße 20
Seitenbau, 1. Stock, 2 Zimmer
ev. 1 Zimmer und Küche per
1. April zu verm. 6857*

Lehrstraße 12

eine kleine Wohnung zum 1. April
preiswürdig zu verm. Näh. Nero-
straße 27 bei Emil König,
Schmiedemeister. 2138

Platterstraße 58

freundl. Wohn., 1 Zim. u. Küche,
zu verm. Näh. 3. Stock. 2227

Gewandter Buchhalter

empfiehlt sich zum Nachtragen und Abschließen der Bücher-
Aufstellung von Bilanzen, als Grundlage für Steuer-
veranlagungen und Aufschreiben von Quartalsrechnungen etc.
unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit.
Offerten unter **J. 2075** befördert die Exp. d. Bl.

Immobilienmarkt.

Das Immobilien-Geschäft

von **J. Chr. Glücklich**, Nerostraße 2, Wiesbaden, empfiehlt
sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen und
Vermietung von Läden, Herrschaftswohnungen etc. 17
Zu verkaufen rentabl. **Stagen-Villa**, Haineweg. Näheres durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nähe des Waldes **Villa**, 10 Zimmer u. Zubehör,
für **62,000 M.** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen inmitten der Stadt **großes Haus**, zu jed. Geschäfte,
Institut geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen schönes **Ed-Stagenhaus**, Rheinstraße, sehr preis-
werth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Häuser u. Villen, **Nerothal, Lang, Victoria,**
Frankfurterstraße etc., durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Hotel-Restaurant**, Näheres durch
J. Chr. Glücklich.

Altweinstadt, Villa mit Garten zu verkaufen. Näh. durch
J. Chr. Glücklich, Nerostraße 2.

Zu verk. eine gr. u. eine kl. **Villa** f. Fremden-Pension m. Inventar
in Bad Schwalbach durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen ruhig und schön bel. **Bauplatz** an der Parkstraße
durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **Haus mit frequenter Wirtschaft**
durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Wegzugs halber, **Bierhäuserstraße**, Villa mit Balkon,
Veranda, Garten, 8 Zimmer und Zubehör, für **50,000 M.**
Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Häuser, Villen, Baupläne
sowie **Herrschaftslogis**, werden prompt nachgewiesen und Ver-
kauf oder Miete vermittelt durch die **Immobilien-Agentur** von
J. Chr. Glücklich, Nerostraße 2.

Läden. Büreaus.

Zu vermieten.

Entresol in Mitte der Stadt
(Neubau) besonders geeignet für
Engros-Geschäft, Expedition,
Bau- oder Baubureau unter
sehr günstigen Bedingungen per
sofort oder später. Gest. Off. u.
Ziff. **Z. N. 50** an d. Exp. 2260

Saalgasse 46

Laden mit oder ohne Wohnung,
ent. 11. Verhältnisse per 1. April zu
verm. Näh. 2 St. b. 2250

Leere Zimmer.

Dohheimerstr. 11
Part., eine heizbare Mansarde
zu vermieten. 6870*

Möblierte Zimmer

Mauergasse 8

Hst. 2 St. r. erhalten 1 bis 2
reint. Arbeiter Logis. 6898*

Frankenstr. 21

Hst. 2 St. r., möbl. Zimmer bill.
zu vermieten. 6919*

Nerostraße 28

kann ein Arbeiter Schlafstelle
erhalten. 2270

Bleichstraße 15a

3 Zr., ist ein möbl. Zimmer mit
2 Betten an bessere Arbeiter oder
anständige Fräulein zu verm. 6932*

Ein guter Logis-Arbeiter

kann guten Sitzplatz erhalten.
2269 Nerostraße 28.

L. Neglein, Riehlstraße 5, 1,

Immobilien- und Hypothekengeschäft, 893
empfiehlt sich zur Vermittlung bei An- u. Verkäufen, Hypotheken usw.

Wegen Krankheit **Fremdenpension** zu verkaufen
des Besitzers mit oder ohne
Inventar, Anzahlung mäßig, hochf. Referenzen, hohe Rentabilität,
Zahlungsbedingungen leicht. Näh. d. L. Neglein, Immobilien-
geschäft, Riehlstr. 5, 1. St. (c)

Eine Villa

in einem gut besuchten Badeorte für
60,000 Mark zu verkaufen durch
(c) **L. Neglein**, Immobiliengeschäft, Riehlstr. 5, 1. St.

Eine Waschanstalt, besteht an einem großen Curorte noch
Wiesen, durchfließendem Bachwasser, Dampfmaschine u. f. w. für
22,000 M. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
L. Neglein, Immobiliengeschäft, Riehlstr. 5, 1. St. (c)

Das Immobilien-Geschäft

von
Karl Dörner, Wellritztr. 33, Wiesbaden,
empfiehlt sich bei

An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen und
Vermittlung von Hypothekengeschäften, Läden und
Herrschaftswohnungen etc.

Wirtschaft mit 60 Hektar Bierdort pro Monat, zu verkaufen
durch **K. Dörner**, Wellritzstraße 33. 1956

Achtung.

Wegzugs halber ist ein neues dreistöckiges Haus mit Kniestock,
Hinterhaus, Thorsahrt, zu einmal 2 Zimmer-Wohnungen im Stock,
worin ein nachweislich gutgehendes Speisergeschäft betrieben
wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Preis 46,000 M.
Offerten unter **M. N. 200** an die Exp. d. Bl.

Für Fremdenpension.

Eine Stagen-Villa, 23 Zimmer und
Mansarden, in bester Lage, beson-
ders für Fremden-Pension geeignet, ist
mit kleiner Anzahl. u. besten Beding.
zu verkaufen. Näh. kostenfrei durch
Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Für Kapitalisten

kostenfreies Placement guter Hypotheken.
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Für Kapital-Anlagen.

Ein hochfeines **Stagenhaus**,
Ein-Viertel, 3—5 Zimmer-Wohn-
Garten, sehr rentabel, alles ver-
mietet, unter günstigen Beding.
zu verkaufen. Näh. kostenfrei durch
Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Ein schönes Stagenhaus

4-Zimmer-
Wohn- und
Garten, sehr
rentabel,
zum Preise
von 40,000
Mark zu verkaufen. Näh. durch
Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36, II.

Kleine Villa

mit 10 Zimmer, entspricht den
neuesten Anforderungen, nahe der
Wilhelm- und Rheinstraße, zum
Preise von 40,000 M. zu verk.
Näh. durch **Wilhelm Schüssler**,
Jahnstraße 36, II.

Rentabl. Haus

nahe der Rheinstraße, mit großem
Garten und Verhältnissen, für
jedes größere Geschäft geeignet,
mit kleiner Anzahlung zu verk.
durch **Wilhelm Schüssler**, Jahn-
straße 36.

Kostenfreie Vermittlung

für Käufer bei Nachreichung
von Villen, Geschäftshäusern,
Bergwerken, Ländereien etc.
durch **Stern's Immobilien-**
Agentur, Goldgasse 6.

Kleines Wohnhaus

an der **Roosstraße** unter
günstigen Bedingungen zu verk.
Herrschaftl.

Wohnhaus

mit Garten, ohne Hintergebäude,
eventl. Bauplatz für Hinter- bezw.
Küchengebäude etc., unter günst.
Bedingungen zu verk. Näh. bei
M. Hartmann,
763 Adelsheidstraße 81, Part.

Gasthaus

in **Darmstadt**
sofort mit 8000 M. Anzahlung
zu verkaufen durch **Stern's**
Immobilien-Agentur, Gold-
gasse 6.

Geschäftshäuser

zu verkaufen in der Kirch-
gasse und in der Nähe des
Kochbrunnens durch
Stern's Immobilien-
Agentur, Goldgasse 6.

Haus

zu kaufen gesucht. Hohe
Anzahlung, durch **Stern's**
Immobilien-Agentur Gold-
gasse 6.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 9 Uhr
Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Raffin. gold. Trauringe

liefert das Stück von 5 Mt. an.

Reparaturen

in sämtlichen Schmuckstücken,
sowie Neuankündigung derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1. Etage,
Kein Laden. 16

PATENTE

Jch bitte bei Nachsuchung
von Patenten, Gebrauchs-
marken, Zeichen und in
allen patentrechtlichen Fragen
sich an mein Bureau zu wenden
Schnellste u. gewissenhafte
Erledig. jeder Patentangelegenh.

Erste technische Kräfte.
Inseln ersten Ranges.
Beste Referenzen.

Verbindung mit Capitalisten
u. Banken, dadurch beste Ver-
wertung von Patenten.

Patent Bureau
Dagobert Timar,
Berlin N.W. Luisenstr. 27/28.

Filialen: Bremen, Budapest,
Chemnitz, Köln, Hamburg,
München, Wien.

Vertreter in Wiesbaden:
J. E. Müller,
Philippsbergstrasse 7.

Große Geld-Cassette, Weiszeug-

Schrank, Ausziehbisch, Marmor-
Staubuhr m. Glasglocke und eine
span. Wand Auszugs halber bill.
zu verk. Friedrichstr. 14, Mittl.,
bei **Joh. Albrecht**. 2177

Zwei Cassaschränke

zu verkaufen bei
W. Seifrich, Auctionator,
258 Grabenstraße 28.

Fleg. Herrn-Maschinenanzug

billig zu verkaufen. 2169
Eldengasse 10, I. r.

Zu verkaufen: Neue große

Häckselmachine
für Kraft- und Handbetrieb. Zu
erfragen in der Exped. 6929*

Ein Pferd

zu verkaufen. 6842*

Ein Pferd mit Karren und

Geschirr zu verkaufen.
Näheres
Rehgergasse 25.

Echte Darzer Kanarien-

Päbue, sowie Zuchtweibchen
zu verkaufen. Albrechtstraße 8,
Bdh. 3 Tr. I. bei **Ph. Zehner**. 2268

Ein Pferd

zu verkaufen. 6842*

Ein Pferd mit Karren und

Geschirr zu verkaufen.
Näheres
Rehgergasse 25.

Echte Darzer Kanarien-

Päbue, sowie Zuchtweibchen
zu verkaufen. Albrechtstraße 8,
Bdh. 3 Tr. I. bei **Ph. Zehner**. 2268

Ein Pferd

zu verkaufen. 6842*

Ein Pferd mit Karren und

Geschirr zu verkaufen.
Näheres
Rehgergasse 25.

Echte Darzer Kanarien-

Päbue, sowie Zuchtweibchen
zu verkaufen. Albrechtstraße 8,
Bdh. 3 Tr. I. bei **Ph. Zehner**. 2268

Ein Pferd

zu verkaufen. 6842*

Ein Pferd mit Karren und

Geschirr zu verkaufen.
Näheres
Rehgergasse 25.

Echte Darzer Kanarien-

Päbue, sowie Zuchtweibchen
zu verkaufen. Albrechtstraße 8,
Bdh. 3 Tr. I. bei **Ph. Zehner**. 2268

Ein Pferd

zu verkaufen. 6842*

Ein Pferd mit Karren und

Geschirr zu verkaufen.
Näheres
Rehgergasse 25.

Nicht gezuckert, noch ge-

öst oder gewässert für:
100 Pfg.

ein Pfund exquisit und
schmeckenden gebrannten
Kaffee bei

J. C. Bürgerer,

Sellmündstraße 27.
Eigene Kaffee-Rösterei. 1448

Reine Weine.

Produkt meines
eigenen
Bachstump, p. Flasche erd. Glas
frei Haus von 55 Pfg. an
1892 **F. Hofmeister**,
Dambachthal 2.

Schinken

4 bis 6 Pf. fäher
zu Pf. 65 Pfg.
Rohschinken 80 Pfg., Schinken-
Raden ohne Knochen 80 Pfg.,
f. geräucherter Speck 2 Pf. 65,
bei 5 Pf. 60 Pfg., Dorschfleisch 2
Pf. 75, bei 5 Pf. 70 Pfg., garant.
reines Schweinefleisch 2 Pf. 45,
bei 5 Pf. 42 Pfg. 6846*

F. Möller, Nerostr. 23.

Billig! Möbel!

30 zweith. Kleiderchränke von
27 M. an, 25 Küchenchränke von
21 M. an, 15 Vertikale von 27 M.
an, 40 Bettstellen von 17 M. an,
10 Kommoden von 24 M. an,
10 Waschkommoden von 18 M. an,
60 Spiegel von 2 M. an, 60 Stühle
von 2,50 M. an, vollst. Betten
50 u. 60 M., mit hohem Kopf-
60 und 70 M., Sprungrahmen
17 M., Matrassen in Segel-
10 M., Rolle 16 M., Brust
35 M., Deckbetten 12 u. 15 M.,
Kissen 3,50 u. 4 M., Sopha-
(feiner Stoff) 38 M., Schreib-
kommoden 34 M., Tisch (ge-
drehte Füße) 8 M., Sopha-
15 M., Bettfedern usw. wegen
Ersparnis der Lohndienste billig
zu verkaufen. **Neroberg 32,**
Lageräume 8th. 1736

Karrenfuhrwerk

nebst neuem Einpänner-Bojen
zu verkaufen. Näheres in der
Exped. dieses Blattes. 6921*

Eine tüchtige

Friseurin

empfiehlt sich den geehrt. Damen
in und außer dem Hause.
Dafelst werden alle Haar-
arbeiten prompt und billigst
angefertigt. Näh. **Goldgasse 10,**
Friseurladen. 747

Steppdecken

werden nach den neuesten Moden
und zu billigsten Preisen ange-
fertigt, sowie Wolle geschumpft.
Näh. **Widelsberg 7, Nordbahn.**

Schriftliche

Arbeiten

aller Arten,
Bittgesuche, Petitionen, Verträge
u. f. w. billigt unter Dictionar.
Gesuche werden erbeten unter
X. 7 an die Expedition dieses
Blattes.

Capitalien.

Stern's

Hypotheken-Agentur.

Goldgasse 6
(für Kapitalisten kostenfrei) em-
pfehlst sich zur Vermittlung von
Hypotheken zur ersten u. zweiten
Stelle, sowie von Restkauf-
schillingen in jeder beliebigen
Höhe.

30 Mark zu leihen

zur Anschaffung v. Confirmationen.
Kleider für ein Mädchen. Zin-
zahlung nach Besprechung. Ein-
Offerten u. Z. U. 10 an die
Exped. d. Bl. 6927*